

# Unser Klinikum



Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher  
des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach



## **Geschäftsführung** (Seite 6)

Herbert Schmidt geht nach mehr als  
50 Jahren in den Ruhestand

## **Kardiologie** (Seite 20)

Technische und personelle Aufrüstung macht  
komplexe Behandlungen möglich

## **Geschäftsführung** (Seite 13)

Brigitte Angermann übernimmt  
die Leitung des Klinikums

## **Sicherheit** (Seite 32)

Bei der großen Feuerschutzübung  
klappt alles reibungslos



# **MENSCHEN DIE HELFEN**

Hausnotruf + Blutspende + Menüservice + Ambulante Pflege und Beratung + Pflegenotruf  
Seniorenwohnen am Park + Seniorenheim Marktleugast + Seniorenclub und Reisen + Ausflüge  
Haus für seelische Gesundheit + Betreutes Einzelwohnen + Betreuungsverein + Schülerwohnheim  
Katastrophenschutz + Wasserwacht + Bergwacht + Bereitschaften + Sanitätsdienst  
Rettungsdienst + Fahrdienst + Kleiderkammer + Jugendrotkreuz

Rund um die Uhr – immer für Sie da

**BRK Kreisverband Kulmbach**

[www.brk-kulmbach.de](http://www.brk-kulmbach.de) (09221) 9745-0

95326 Kulmbach, Flessastraße 1

Mit einer Fördermitgliedschaft können Sie unsere vielfältigen Leistungen hier vor Ort unterstützen

BRK Kreisverband Kulmbach + Konto: 168997 + Bankleitzahl: 771 50000



*Liebe Leserin,  
lieber Leser,*

seit März 1997 erscheint in regelmäßigen Abständen die Zeitschrift „Unser Klinikum“, um unsere Mitarbeiter, unsere Patienten und Besucher über Neuerungen in medizinischen und anderen Bereichen zu informieren, aktuelle Probleme anzusprechen sowie als Personalforum zu dienen. Darüber hinaus soll unsere Zeitschrift aber auch ein wenig unterhalten. Ich hoffe, dass uns dies in den langen Jahren, in denen ich die Verantwortung für „Unser Klinikum“ getragen habe, gelungen ist.

Ende 2014 scheidet ich nun altersbedingt nach fast 53-jähriger Tätigkeit und davon fast 33 Jahren in der Verantwortung als Geschäftsführer aus den Diensten des Zweckverbandes aus. Es war eine tolle und aufregende Zeit, in der viel für unser Klinikum und die Fachklinik bewegt werden konnte: Seit 1982 konnte unser Klinikum sowohl im baulichen als auch im strukturellen Bereich weiterentwickelt werden – vom Stadt- und Kreiskrankenhaus Kulmbach zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen als Schwerpunktkrankenhaus nach dem Krankenhausplan des Freistaates Bayern. In dieser Zeit wurden sechs weitere Bauab-

schnitte umgesetzt; neue Fachabteilungen installiert und strukturelle Weichenstellungen vorgenommen, so dass unser Klinikum zukunftsorientiert aufgestellt ist.

Im Mittelpunkt der Mensch, das ist weiterhin die Maxime unseres Handelns. Dies belegen auch die Entwicklung der Patientenzahlen und der Anstieg der Planstellen. So haben im Jahr 1982 insgesamt 8.188 stationäre Patienten das Klinikum aufgesucht, in 2014 werden es voraussichtlich ca. 21.400 Patienten im Akutbereich sein. Dazu kommen noch ca. 1.000 Patienten die in unserer geriatrischen und orthopädischen Rehabilitation an der Fachklinik Stadtsteinach behandelt werden.

Parallel dazu ist auch ein bemerkenswerter Anstieg des Stellenplanes zu verzeichnen. Im Stellenplan 1982 waren 359,5 Stellen ausgewiesen, im Stellenplan 2014 1.023,5 Stellen. Für 2015 sind bereits jetzt 14 neue Planstellen vorgesehen, um der Entwicklung unseres Klinikums Rechnung zu tragen. Die Entscheidung, das ehemalige Kreiskrankenhaus Stadtsteinach 1995 in den Zweckverband Klinikum aufzunehmen, war eine umsichtige und weitblickende Entscheidung der politisch Verantwortlichen des Landkreises und der Stadt Kulmbach. Die Fachklinik Stadtsteinach zeigt sich nun nach der baulichen Erneuerung in den Jahren 1997 bis 2002 und der Erweiterung in den Jahren 2011 bis 2013 nicht nur baulich sondern auch medizinisch hervorragend aufgestellt und kann mit Zuversicht in die Zukunft sehen.

Lassen Sie mich noch kurz auf das zu Ende gehende Jahr eingehen. Der 8. Bauabschnitt ist fast fertiggestellt. Als letzte Maßnahmen stehen noch die Inbetriebnahme der neuen IMC-Station im 1. OG Nord und der Umzug der Neurochirurgie in das 2. OG Nordost an. Gleichzeitig wurden neue bauliche Maßnahmen mit dem 9. BA, der Erweiterung der Apotheke und einem zusätzlichen OP-Saal vom Krankenhausträger beschlossen und

auf den Weg gebracht. Im 9. BA ist als 1. Abschnitt eine Erweiterung nach Norden geplant mit einer Verlegung der Patientenaufnahme, einer Erweiterung der Notaufnahme, einer Verlegung der chirurgischen Ambulanz, der Geschäftsführung mit Verwaltung, der Pflegedienstleitung sowie einer neuen Eingangshalle mit Pforte und Information.

In einem 2. Abschnitt sollen dann nach Süden neue Betten errichtet werden, um die ständige Überbelegung unseres Klinikums künftig zu vermeiden. Hierzu wurden dem Klinikum auch die Planbetten von 420 auf 450 vom Bayerischen Gesundheitsministerium erhöht. Auch dies ist ein Ausdruck der ausgezeichneten Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die ich mich nochmals ganz herzlich bedanken möchte. In diesen Dank einbeziehen möchte ich vor allem auch mein Trägerorgan mit Herrn Landrat Klaus Peter Söllner und Herrn Oberbürgermeister Henry Schramm an der Spitze für die jahrelange von großem Vertrauen getragene Zusammenarbeit.

Ich glaube, dass wir gemeinsam sehr viel für unser Klinikum und die Region erreicht haben. Gleichzeitig darf ich herzliche Bitte aussprechen, dieses Vertrauen auch meiner Nachfolgerin im Amt des Geschäftsführers, Frau Brigitte Angermann entgegenzubringen. Es stehen große Herausforderungen an und hierbei ist sie auf die Unterstützung vieler angewiesen.

**Mit diesen Zeilen möchte ich mich nun von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, liebe Gäste und Freunde unseres Hauses verabschieden und wünsche Ihnen ein gesegnetes, friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2015.**

Ihr

**Herbert Schmidt  
Geschäftsführer**

## Selbst gekocht ist gesünder

Zu viel Stress, zu großer Aufwand, ein ungewisses Ergebnis: Es gibt viele Gründe, warum Menschen nicht gern selbst kochen und lieber auswärts essen. US-Forscher haben jetzt aber ein gutes Argument gegen das Essengehen gefunden: Wer oft selbst kocht und zu Hause isst, ernährt sich automatisch gesünder und spart Kalorien – und das ganz ohne Abnehmgedanken.

„Wenn Menschen die meisten ihrer Mahlzeiten zu Hause selbst zubereiten, nehmen sie weniger Kohlenhydrate, weniger Zucker und weniger Fett zu sich als jemand, der weniger oder gar nicht selbst kocht“, sagt Julia A. Wolfson von der

Johns Hopkins University in Baltimore. Sie hatte gemeinsam mit Professor Dr. Sara N. Bleich in einer Studie untersucht, wo und was Menschen essen und wie viel Nährstoffe sie dabei zu sich nehmen. Es zeigte sich, dass jene acht Prozent der untersuchten Personen, die für ihr Abendessen nur einmal pro Woche selbst zum Kochlöffel griffen oder sogar noch seltener, an einem durchschnittlichen Tag 2301 Kalorien verzehrten. Menschen, die dagegen sechs- oder siebenmal pro Woche selbst kochten, was auf etwa die Hälfte der Untersuchten zutraf, konsumierten im Schnitt nur 2164 Kalorien pro Tag.

## INHALT

<b>Umweltaudit</b> – Die Rezertifizierung ist abgeschlossen	5
<b>Geschäftsführung</b> –	
Herbert Schmidt geht nach fast 33 Jahren in den Ruhestand	6
<b>Geschäftsführung</b> – Brigitte Angermann stellt sich vor	13
<b>Geschäftsführung</b> – Angelika Lehetz geht in den Ruhestand	16
<b>Bauarbeiten</b> – Bald beginnt der Anbau Nord	18
<b>Kardiologie</b> – Neuer Oberarzt für Elektrophysiologie	20
<b>OP-Abteilung</b> – Das Klinikum baut einen weiteren Operationssaal	23
<b>Sommerfest</b> – Eine schöne Begegnung	24
<b>Herzinfarkt</b> – Was sich hinter dieser Erkrankung verbirgt	25
<b>Demenz</b> – Immer mehr Betroffene	27
<b>Welt-Alzheimerstag</b> – Ein Netzwerk mit engen Maschen	28
<b>Prävention</b> – Neue Partner für das Klinikum im „HaLT“-Projekt	30
<b>Sicherheit</b> – Große Feuerschutzübung am Klinikum	34
<b>Frauenklinik</b> – Kleine Künstler im Malwettbewerb	35
<b>Hygiene</b> – Klinikum probt für einen „Seuchenfall“	36
<b>Berufsfachschule</b> – Viele Aktivitäten und ein neuer Kurs	39
<b>Examen</b> – Junge Menschen beenden erfolgreich ihre Ausbildung	42
<b>Personalforum</b> – Neue Mitarbeiter und Geburtstage	44
<b>Service</b> – Wissenswertes rund um Klinikum und Fachklinik	50



Sanitätshaus  
**Barkhofen**



*... für Ihre  
Mobilität  
geben wir  
unser  
Bestes!*

Fischergasse 15 . 95326 Kulmbach . Telefon 0 92 21 / 47 85  
Telefax 0 92 21 / 8 42 85 . E-Mail: sanitaetshausbarkhofen@t-online.de  
[www.sanitaetshaus-barkhofen.de](http://www.sanitaetshaus-barkhofen.de)

Orthopädie-Technik

Reha-Technik

Brustprothetik

Kompressionstherapie

Bandagen

Senioren- und Pflegebedarf

Mutter- und Kindbedarf

Fitness und Wellness

Beratung

## Umwelterklärung 2014 verabschiedet

Die Rezertifizierung ist geschafft. Das Team des Klinikums hat alle umweltrelevanten Daten zusammengetragen und legt eine eindrucksvolle Bilanz vor.

**„Das Klinikum Kulmbach bekennt sich zu seiner Verantwortung für die Umwelt“,** heißt es im Grußwort, das Landrat Klaus Peter Söllner, Oberbürgermeister Henry Schramm und Geschäftsführer Herbert Schmidt an den Beginn des 55 Seiten starken Werkes gestellt haben. Qualitätssicherung besitzt im Gesundheitswesen einen immer höheren Stellenwert. Die Kostenträger fordern zudem eine weitgehende Transparenz. Gesundheitsvorsorge und die Schonung der Umwelt hängen daher für die Verantwortlichen des Klinikums eng zusammen. Umweltschutz wird am Klinikum Kulmbach seit Jahren aktiv betrieben.

In einem medizinischen Großbetrieb wie dem Klinikum Kulmbach gibt es viele Aspekte des Umweltschutzes: Wasser-, Material- und Materialverbrauch, aber auch Anforderungen an eine Reduzierung der Abfallmengen und natürlich eine fach- und sachgerechte Abfallentsorgung stehen im Blickpunkt. Ressourcen schonen und die Umwelt so gering wie nur möglich zu belasten, ist dabei die Devise. Natürlich muss alles unter Blickwinkel erfolgen, dass dabei die medizinisch-therapeutische, pflegerische und technische Leistungsfähigkeit erhalten bleibt. Bereits zum vierten Mal hat das Klinikum nun eine Umwelterklärung vorgelegt und sich in diesem Zusammenhang auch von einem unabhängigen Umweltgutachter prüfen zu lassen.

Zehn Punkte hat das für diesen Bereich verantwortliche Team aus Geschäftsführer, Umweltmanager und der Arbeitsgruppe Umweltschutz festgelegt, die den

großen Rahmen für alle Beschäftigten des Hauses bilden. Eine führende Rolle im Umweltschutz einzunehmen steht gleich an erster Stelle. Aber auch die Verpflichtung zu schonendem Einsatz von Ressourcen ist Teil dieser Umweltpolitik, ebenso strenge Eigenkontrollen, offener Umgang mit den umweltrelevanten Daten und mehr. Alles, was in dieser Richtung am Klinikum getan wird, unterliegt einer genauen Dokumentation. Qualitätsmanagement wird großgeschrieben.

Ob Abfall oder Lärm, Energie- und Wasserverbrauch, Luftemissionen oder auch radioaktive Materialien, Chemikalien und Gefahrstoffe: Alles ist katalogisiert. Der Umgang mit diesen Stoffen ist verbindlich festgelegt. Patienten sehen die Bemühungen unter anderem in den Behältern auf allen Stationen, in denen Abfallstoffe getrennt gesammelt werden. Doch hinter den Kulissen läuft noch viel mehr.

Schon seit Jahren erzeugt das Klinikum in einem eigenen Blockheizkraftwerk fast 2,7 Millionen Kilowattstunden Energie in Kulmbach und fast 150.000 kWh in Stadtsteinach. Auf dem Dach der Berufsfachschule für Krankenpflege und auch auf dem Dach der Fachklinik in Stadtsteinach laufen Photovoltaikanlagen. Wo Strom verbraucht wird, weiß man am Klinikum ganz genau: 30 Prozent verbrauchen Beleuchtungseinrichtungen, die Lüftung verbraucht 25 Prozent und die übrigen Anlagen etwa 30 Prozent. Zu Heizzwecken wird am Haus ausschließlich Gas eingesetzt. Wasser ist in einem so großen Haus ein wichtiges Thema. Fast 55.000 Kubikmeter Trinkwasser sind 2013 in Kulmbach verbraucht worden. In Stadtsteinach kamen nochmals fast 7300 Kubikmeter hin-

zu. Zum Vergleich: In privaten Haushalten wird mit durchschnittlich 40 Kubikmetern pro Person gerechnet. Die Grünanlagen werden am Klinikum übrigens mit Regenwasser gewässert, das in Tanks gesammelt wird und gleichzeitig auch für einen Ernstfall als Löschwasserreserve dient.

516 Tonnen Müll sind in den verschiedenen Fraktionen im Jahr 2013 an Abfällen angefallen. Rund 220 Tonnen sind wiederverwertbare Abfälle, fast 300 Tonnen Müll müssen entsorgt werden. Darunter fallen auch fast 7 Tonnen an Chemikalien. Schaut man ins Detail, tauchen noch beachtlichere Zahlen auf: Mehr als 2,5 Millionen Latex-Handschuhe wurden im vergangenen Jahr verbraucht oder auch fast 148.000 Infusionsleitungen. Fast 2000 Liter Flächendesinfektionsmittel und mehr als 4600 Liter Sterilium zur Desinfektion der Hände wurden benötigt.

Natürlich gibt es auch Ziele, die erreicht werden sollen. So will das Klinikum bis Ende 2016 3 Prozent Energie in der Wärmeversorgung einsparen. Neue Fenster, eine Erneuerung bestimmter Teile der Außenfassade, der Einbau von Schleusentüren und auch der Einbau einer Wärmerückgewinnungsanlage sollen dabei helfen, das Ziel zu erreichen.

**Umweltmanagementbeauftragter am Klinikum Kulmbach ist Horst Mäder. Er steht für Fragen, Anregungen, Vorschläge und natürlich auch Kritik als Ansprechpartner zur Verfügung.**

## Ein ganzes Leben für das Klinikum

Wenn Herbert Schmidt jetzt seinen Geschäftsführerposten aufgibt und mit fast 69 Jahren in den Ruhestand geht, liegen fast 53 Jahre Tätigkeit für das Klinikum hinter ihm. Doch nicht nur diese beeindruckende Zahl von Jahren, sondern auch die Entwicklung des Hauses unter Schmidts Leitung dürften einmalig sein.



*Herbert Schmidt (links) mit Gästen und Vertretern des Hauses bei der Inbetriebnahme der neuen zentralen Notaufnahme, in die Millionen investiert worden sind.*

**Wenn Herbert Schmidt zum Jahresende aus dem Dienst des Klinikums ausscheidet und in den Ruhestand geht, dann stellt das im wahrsten Sinn des Worts das Ende einer Ära dar. Fast 53 Jahre hat Herbert Schmidt für das Klinikum gearbeitet, in dem er schon seine Lehre gemacht hat. Nahezu 33 Jahre lang stand er als Geschäftsführer an der Spitze dieses Hauses und hat die Entwicklung des Klinikums geprägt. Vom kleinen Kreis Krankenhaus zu einem modernen Klinikum hat das Haus einen Wandel vollzogen, der wohl als einmalig bezeichnet werden kann.**

Der Abschied fällt Herbert Schmidt nicht leicht und niemand von den Verantwortlichen möchte ihn gehenlassen. Aber jetzt ist es Zeit, sagt Herbert Schmidt und fasst zusammen: „Das Klinikum ist mein Leben. Nach dieser Devise habe ich die ganzen Jahre meine Arbeit gemacht. Das war für mich nicht ein Job, das war für mich Berufung und eine Lebensaufgabe, das Klinikum nach vorne zu bringen.“ Herbert Schmidt fasst, wie man das von ihm gewohnt ist, den Sachverhalt mit kurzen, aber wahren Worten zusammen: „Ich glaube, dass wir auf die Entwicklung unseres Klinikums alle sehr stolz sein können.“

Eine Menge Meilensteine hat es gegeben in diesen vielen Jahrzehnten. Herbert Schmidt blickt zurück: „Wenn man das Klinikum im Jahr 1982 anschaut und schaut es heute an, dann sieht man, welche unglaubliche Entwicklung das Haus genommen hat. Das Klinikum war einst ein Stadt- und Kreis Krankenhaus wie andere Häuser in der Umgebung auch. Heute ist das Klinikum ein modernes Dienstleistungsunternehmen, in dem Gesundheit gelebt wird und in dem das Personal seinen Dienst so verrichtet, dass die Zuwendung zum Patienten nach wie vor immer an oberster Stelle steht.“ „Der Mensch im Mittelpunkt“, das ist das

Leitmotto des Hauses. Selbstverständlich ist das längst nicht mehr in einer Zeit, in der Behandlungen von Patienten nach DRG abgerechnet und Leistungen gekürzt werden, wenn ein Krankenhaus die festgelegten Normen überschreitet. Ein Spagat muss gemacht werden, um eine gute Position zwischen Wirtschaftlichkeit und einer liebevollen und umfassenden medizinischen Betreuung einzunehmen. Da ist auch die Geschäftsführung ganz massiv gefordert, auch wenn es gilt, die Belegschaft auf dieses Ziel einzuschwören. „Ich habe immer versucht, auch die Sorgen und Nöte unserer Mitarbeiter einzugehen“, sagt Herbert Schmidt und fügt an: „Meine Tür war immer offen. Zu mir konnte jeder kommen.“ Sicherlich habe er nicht alle Wünsche erfüllen können, „aber im Endeffekt bin ich der Meinung, dass wir diesen Spagat wunderbar hinbekommen haben.“ Es zeichne das Klinikum aus, dass das Miteinander nicht nur auf der Chef-Ebene, sondern auch auf

allen Ebenen über all die Jahre gut funktioniert habe.

Wenn Herbert Schmidt zurückblickt auf alles, was sich in den vergangenen Jahrzehnten ereignet hat, lässt sich das aufgrund der schier unglaublichen Fülle nur noch tabellarisch vollständig wiedergeben (siehe Rückblick auf Seite 9). 1982, als Schmidt die Geschäftsführung übernahm, war es seine Aufgabe, den damals 3. Bauabschnitt mit einer fertig vorliegenden Planung zu verwirklichen. „Es war damals eine sehr schwierige Zeit. Alles hat begonnen mit einem gerichtlichen Beweissicherungsverfahren. Wir hatten mehr als zwei Jahre Baustillstand.“ Am Ende hat Schmidt es aber gemeistert und alles konnte gut abgewickelt werden.

„Den eigentlichen Quantensprung hat unser Klinikum aber in den letzten zehn Jahren gemacht“, sagt Schmidt und verweist auf etliche neue Fachrichtungen,

die seither angesiedelt und mit großem Erfolg betrieben werden konnten. „Wir konnten Spezialisten ans Haus holen und damit ein modernes Dienstleistungsunternehmen aufbauen, das absolut jedem Vergleich standhält.“

Dabei war es für Schmidt wie auch die jeweiligen spitzen des Verwaltungsrats immer klar: eine Privatisierung, wie sie in zahlreichen Nachbarkliniken vollzogen wurde, kommt für Kulmbach nicht in Frage. Ein Haus in kommunaler Trägerschaft sollte das Klinikum in der Vergangenheit immer sein und das soll auch so bleiben. Allen Unkenrufen zum Trotz haben die Kulmbacher bewiesen: Auch als kommunales Haus kann man nicht nur bestehen, sondern wachsen und zunehmend erfolgreich sein. Ein Haus in kommunaler Trägerschaft zu haben, ist für Herbert Schmidt von größter Bedeutung: „Wir sind sehr stolz darauf, dass wir unser Klinikum immer in öffentlicher Trägerschaft



Die Grundsteinlegung für den Anbau Nord war Anlass für eine Feierstunde.



*Auch die Eröffnung der Abteilung für Strahlentherapie zählt zu den Meilensteinen, die das Klinikum in den vergangenen Jahren unter der Leitung von Herbert Schmidt gelegt hat.*



halten konnten und dass bei uns das Thema Service GmbH nie eine Rolle gespielt hat. Wir waren immer der Meinung, dass gleicher Lohn für gleiche Arbeit der Maßstab unseres Handelns sein muss und damit sind wir sehr gut gefahren. Ich glaube, dass das mit ein Stück des Geheimnisses unseres Erfolges ist.“

Auch die Tatsache, dass die Klinikumsleitung in alle Maßnahmen eingebunden wird und dass es nie einsame Entscheidungen der Geschäftsführung und der Verbandsspitze alleine getroffen werden, sieht Herbert Schmidt als wichtigen Punkt an. Im Team arbeiten, die Arbeit, aber auch die Erfolge auf mehrere Schultern zu verteilen, das wurde am Klinikum Kulmbach unter der Führung von Herbert Schmidt immer gelebt. Wenn Herbert Schmidt nun den Stab an Brigitte Angermann abgibt und in den Ruhestand

geht, ist ihm die Tragweite dieser Veränderung sehr wohl bewusst: „Es wird sicher so sein, dass ich im Januar erst einmal in ein Loch fallen kann“, sagt er, aber er hat für sich entschieden, dass es nun nach mehrfacher Verlängerung seines Vertrages über das 65. Lebensjahr hinaus an der Zeit ist: „Es steht eine neue, sehr große Baumaßnahme an, die vier bis fünf Jahre dauern wird. Es ist jetzt einfach der richtige Zeitpunkt.“ Aber es geht nicht nur um den Bau, der mehr als 30 Millionen Euro kosten wird, sagt Herbert Schmidt. Gleichzeitig erfolgt eine Erweiterung der Apotheke, die zwei Millionen Euro kostet, ein neuer OP-Saal für mehr als eine Million Euro werde geschaffen und gleichzeitig bestehe auch die Hoffnung, dass endlich im kommenden Jahr das Projekt Parkgarage begonnen werden kann. „Es ist sehr viel, was jetzt auf den Weg gebracht und umge-

setzt werden muss. Da ist jetzt der Zeitpunkt der richtige für einen Wechsel. Wie er die viele Freizeit ausfüllen wird, die er von Januar an hat, darüber hat sich Herbert Schmidt noch gar nicht viele Gedanken gemacht. Es war einfach noch keine Zeit dafür, denn vor allem in den vergangenen Monaten stand aufgrund des Ausscheidens besonders viel Arbeit an. „Ich habe nichts Besonderes vor“, sagt er. Aber klar sei für ihn: „Ich werde im Februar 69 Jahre alt, ich möchte nicht mehr arbeiten.“ Das heißt für einen, dessen Beruf so wesentliche Teile seines Lebens eingenommen hat, natürlich nicht, dass er ein so fest geknüpftes Band zerschneiden will: „Wenn mein Rat gebraucht wird, stehe ich selbstverständlich zur Verfügung, aber ansonsten will jetzt, dass nach einem erfüllten Berufsleben auch mal die Familie und die Freizeit im Vordergrund stehen soll.“



# Eine eindrucksvolle Leistungsbilanz und großartige Entwicklung

Herbert Schmidt blickt zurück auf mehr als 30 Jahre als Geschäftsführer am Klinikum Kulmbach.

Anlässlich der Personalversammlung im November hat Herbert Schmidt vor der Belegschaft Bilanz seiner fast 53-jährigen Tätigkeit, davon fast 33 Jahre als Geschäftsführer, im Dienst des Zweckverbandes gezogen. „Es war eine tolle und aufregende Zeit, in der viel für unser Klinikum und die Fachklinik bewegt werden konnte“, sagte Herbert Schmidt, bevor er mit eindrucksvollen Zahlen und Fakten die Entwicklung des Hauses unter seiner Leitung darstellte.



Für diese baulichen Maßnahmen konnten über 60 Millionen Euro aus Eigenmitteln für nicht durch Fördermittel abgedeckte Anteile aufgebracht werden, ohne dass die Verbandsmitglieder Landkreis und Stadt Kulmbach finanziell belastet werden mussten.

Diese finanzielle Eigenleistung schlägt sich auch in der Bilanz 2013 nieder, wo eine Eigenkapitalquote von 46,1 Prozent ausgewiesen ist. „Von diesem Wert können viele Kliniken und Wirtschaftsunternehmen nur träumen“, lautete der Kommentar von Herbert Schmidt.

## Bauliche Maßnahmen

1982 – 1991	3. BA mit Erweiterung der Funktionsbereiche und Einrichtung einer ITS-Station mit 12 Betten
1985 – 1986	Neuerrichtung der Berufsfachschule für Krankenpflege in PW I
1989 – 1991	4. BA Errichtung Bettenhaus Nord
1990	Aufstockung der Parkgarage um 80 Stellplätze
1992 – 1997	4. BA Neu- und Umgestaltung der Bettenhäuser West und Ost
1994 – 1997	Modernisierung der Zentralküche
1997 – 2002	Erweiterung und Modernisierung der Fachklinik
2002 – 2003	Erweiterung der Parkgarage um 66 Stellplätze
2002 – 2006	5. BA Erweiterung auf 6 OP-Säle und Vergrößerung der ITS-Station auf 17 Betten Errichtung einer Palliativstation mit 6 Betten
2006 – 2007	6. BA Errichtung LHK-Messplatz, Verlegung der Endoskopie und Einbau ambulanter OP-Saal
2008 – 2013	7. BA Errichtung der Notaufnahme und Errichtung der Strahlentherapie
2011 – 2013	Errichtung der Komfortstationen 2 a und 3 a Süd
2011 – 2013 2012 – 2015	Erweiterung der Fachklinik Stadtsteinach 8. BA Umsetzung der Maßnahme mit neuem pathologischem Institut und Schlaflabor mit 6 Plätzen

## Strukturelle Veränderungen im betrieblichen und medizinischen Bereich:

1988	Installation eines CT-Gerätes zur modellhaften Erprobung in einem Haus der Grundversorgung
1990 – 1992	Genehmigung der Fachrichtung Pathologie Umbenennung des damaligen Stadt- und Kreiskrankenhauses in Klinikum und Aufstockung in die II. Versorgungsstufe als Schwerpunktkrankenhaus
1995	Zusammenführung des Klinikums und der Fachklinik unter dem Dach des Zweckverbandes
1998	Genehmigung des 1. MRT-Gerätes
1999	Inbetriebnahme der geriatrischen Rehabilitation
2002	Einführung des Umweltmanagement-Systems
2004	Einführung des Qualitätsmanagement-Systems
2004	Zertifizierung der Küchen nach HACCP
2004	Genehmigung der Fachrichtung Orthopädie
2007	Inbetriebnahme der orthopädischen Rehabilitation
2008	Einrichtung der Gefäß- und Thoraxchirurgie
2009	Genehmigung der Fachrichtung Neurochirurgie
2010	Genehmigung der Fachrichtung Urologie
2011	Genehmigung der Fachrichtung Akutgeriatrie
2012	Installation des 2. MRT-Gerätes
2012	Installation eines PET/CT-Gerätes
2013	Einrichtung 2. LHK-Messplatz
2014	Genehmigung der Fachrichtung Neurologie

Weitere Zertifizierungen für z.B. Brust-, Darm-, Endoprothetikzentrum, Babyfreundliches Krankenhaus und STENO-Netz. Derzeit steht die Zertifizierung als Alterstraumazentrum an.

## Patienten- und Personalzahlen

### Patientenzahlen im Akutbereich

Zugänge 1982	8.188
Zugänge 2013	20.703
Zugänge 2014 (geschätzt)	ca. 21.400

„Der Anstieg der Zugänge zeigt sich auch, dass wir langsam an einer Grenze der Belastung angelangt sind. Die zusätzlich genehmigten Betten sind dringend erforderlich, um die Arbeitsabläufe besser gestalten zu können. In 2015 soll auf jeden Fall mit dem Anbau Nord begonnen werden, wobei die Inbetriebnahme der neugestalteten IMC-Station im 1. OG eine kleine Entlastung in der Medizinischen Klinik bringen könnte“, führte Herbert Schmidt vor dem Personal dazu aus.

### Personalzahlen nach Vollkräften

1982	359,5 Stellen
2014	1.023,5 Stellen
2015 (vorgesehen)	1.037,0 Stellen

Dazu Herbert Schmidt: „Die großartige Entwicklung unseres Klinikums wird auch im Vergleich zu unseren Nachbarkliniken in Kronach und Lichtenfels deutlich, die 1982 ebenfalls rund 400 Planbetten vorgehalten haben. In 2014 haben beide Häuser um die 280 Betten; unserem Haus wurde vom Bayerischen Gesundheitsministerium eine Aufstockung auf 450 Planbetten genehmigt.“

Der Dank des Geschäftsführers galt seiner Mannschaft: „Diese Entwicklung unseres Klinikums war nur möglich, weil der Krankenhausträger durch umsichtige und weitblickende Entscheidungen die Voraussetzungen hierfür geschaffen hat.“

All dies wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn nicht vor Ort eine hervorragende Arbeit durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geleistet worden wäre.“

## Danke, Herbert Schmidt!!

Für Landrat Klaus Peter Söllner ist der langjährige Geschäftsführer untrennbar mit der Geschichte des Klinikums verbunden.



Es war schon ein bewegender Moment bei der hervorragend besuchten Personalversammlung unseres Klinikums Kulmbach Ende November: Alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vom Personalrat bis zum Chefarzt, erhoben sich von ihren Plätzen und sagten unserem scheidenden Geschäftsführer Herbert Schmidt mit „standing ovations“ minutenlang symbolisch Dank und Anerkennung für eine außergewöhnliche Lebensleistung!

Uns allen war bewusst: **Eine Ära geht zu Ende – wir haben unserem Herbert Schmidt unglaublich viel zu verdanken!**

Seit fast 53 Jahren leistet Herbert Schmidt für unser Haus großartige Dienste! Im Jahr 1982 schon wurde er als Mittdreißiger mit den Aufgaben des Geschäftsführers betraut. Niemand konnte damals ahnen, welche dynamische Entwicklung unser Klinikum in den folgenden Jahrzehnten nehmen, welche Erfolgsgeschichte das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach beschreiben würde!

**Eines jedenfalls ist uns allen bewusst: Der Name Herbert Schmidt wird untrennbar mit dieser Erfolgsgeschichte verbunden bleiben!**

Mit Beginn seiner Geschäftsführertätigkeit betätigte sich Herbert Schmidt als Baumeister im besten Sinne des Wortes!

- Die Erweiterung der Funktionsbereiche
- die Neuerrichtung der Berufsfachschule für Krankenpflege
- der Neubau der Bettentrakte Nord, West und Ost
- die grundlegende Modernisierung und die spätere Erweiterung der Fachklinik Stadtsteinach, die heute als Schmuckstück auch in städtebaulicher Hinsicht gelten kann
- die Schaffung zahlreicher OP-Säle
- die Errichtung einer Palliativstation
- die Fertigstellung der Notaufnahme
- die Errichtung der Strahlentherapie
- die Neukonzeption des pathologischen Instituts
- des Schlaflabors und
- der Ausbau der Komfortstation im neuen Südbau

Dies und vieles andere mehr konnte in seiner Geschäftsführerzeit realisiert werden!

Es mögen wohl an die 200 Millionen Euro gewesen sein, die der Zweckverband in diesen fast 33 Jahren für die optimale Gesundheitsversorgung der Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Kulmbach investiert hat – eine beeindruckende Bilanz, insbesondere wenn man berücksichtigt, dass wir wohl fast ein Drittel dieser gewaltigen Summe aus eigenen Mitteln bereitgestellt haben! Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach ist

heute ein Leuchtturm unter den oberfränkischen Krankenhäusern, das nicht nur höchsten medizinischen Standard bietet, sondern ebenso beste Betreuung in angenehmen und modernen Räumlichkeiten bei hervorragender Verpflegung! Dies alles ist sicher das Ergebnis einer sehr guten Arbeit aller am Klinikum Tätigen, dies ist aber auch das Resultat des vorausschauenden und erfolgreichen Handelns unseres Geschäftsführers. Unermüdlich stellte er sich immer neuen Herausforderungen, erweiterte das Spektrum unserer Leistungen, nutzte jede sich bietende Chance unser Haus voranzubringen. Ganz persönlich darf ich unserem Herbert Schmidt danken für die stets vertrauensvolle, zielführende und vor allem erfolgreiche Zusammenarbeit in den letzten 19 Jahren. Viele Termine galt es wahrzunehmen bei den Ministerien in München, bei der Regierung in Bayreuth, mit den Kostenträgern und den für uns wichtigen Verbänden! Vieles ist gelungen!

Wir alle, Stadt und Landkreis Kulmbach, die Kolleginnen und Kollegen des Zweckverbandes, des Kreistages, unsere Bevölkerung – **wir alle sind stolz auf unser Klinikum – wir alle danken unserem Geschäftsführer Herbert Schmidt.**

**Wir wünschen der Nachfolgerin Frau Brigitte Angermann und uns allen weiterhin viel Glück und Erfolg! Möge unserem Klinikum weiterhin eine gute Entwicklung und mit Gottes Segen eine erfolgreiche Zeit beschieden sein!**

**Unserem Herrn Schmidt wünschen wir alles Gute und vor allem lange Gesundheit.**

*Klaus Peter Söllner*

# „Mit Weitblick und Augenmaß“

Oberbürgermeister Henry Schramm lobt die Professionalität von Herbert Schmidt und dankt für vertrauensvolles Miteinander.



Die großen Verdienste von Herbert Schmidt wurden auch von der Stadt Kulmbach gewürdigt. Schmidt erhielt die Silberne Bürgermedaille. Foto, von links: Bürgermeister Frank Wilzok, Stadtrat Jörg Kunstmann, Landrat Klaus Peter Söllner, Herbert Schmidt, Oberbürgermeister Henry Schramm, Landtagsabgeordneter Ludwig von Lerchenfeld, Leitender Arzt Dr. Alfred Düring und Bürgermeister Stefan Schaffranek.

**Herbert Schmidt und das Klinikum Kulmbach: Das sind für mich zwei Begriffe, die einfach zusammengehören. Und das seit mehr als einem halben Jahrhundert.**

Seine Professionalität, sein großer Sachverstand und vor allem sein besonderes Geschick, mit Hartnäckigkeit Ideen zu verfolgen – das macht die Zusammenarbeit mit Herbert Schmidt für mich ganz persönlich so besonders. Gerne erinnere ich mich an unsere unzähligen Termine in München. Wie kein anderer hat er es verstanden, Argumente zu liefern, um die politisch verantwortlichen Akteure für unsere Projekte zu gewinnen. So loteten wir gemeinsam in den Ministerien immer wieder erfolgreich neue Fördermöglichkeiten für die Erweiterung und Modernisierung des Hauses aus.

Wer weiß, welche Entwicklung unser Klinikum in den vergangenen Jahrzehnten genommen hätte, wenn es ihn in der Position des Geschäftsführers nicht gegeben hätte. Alle Zahlen, alle Vorgänge im Klinikum hat er immer parat. Kein Wunder, bei Herbert Schmidt laufen die Fäden zusam-

men. Es gibt keine Rechnung, die nicht über seinen Schreibtisch geht. Gleichzeitig ist er in allen Abteilungen präsent und führt das Haus mit Weitblick und Augenmaß. Das Klinikum Kulmbach, wie wir es heute kennen, ist ein medizinisches Versorgungszentrum auf Topniveau, das weit über unsere Region hinaus einen hervorragenden Ruf genießt. Und – es ist wirtschaftlich gesund. Eine Glanzleistung unseres Geschäftsführers. Er ist ein „Mannschaftsspieler“, der es exzellent versteht, sein Klinikumsteam mit über 1.400 Mitarbeitern in vielen neuen Fachbereichen er-



folgreich zu führen, die alle nur das eine Ziel haben: Die Menschen in unserer Region optimal medizinisch zu versorgen. In der heutigen hektischen Zeit mit einem sich stets wandelnden Gesundheitssektor ist das alles andere als einfach. Nach mehr als 32 Jahren an der Spitze unseres Klinikums gibt er nun den Ball an seine Nachfolgerin, Brigitte Angermann, weiter. Sie übernimmt im wahrsten Sinne des Wortes ein „gut bestelltes Haus“.

Auf Herbert Schmidt kommt jetzt mit dem wohlverdienten Ruhestand ein ganz unbekannter Lebensabschnitt mit vielen schönen, neuen Erfahrungen zu. Dafür wünsche ich ihm vor allem Gesundheit, um ihn gemeinsam mit seiner Familie ohne Sorgen genießen zu können.

**Herzlichen Dank für ein tolles und vertrauensvolles Miteinander über so viele erfolgreiche Jahre hinweg und von Herzen alles Gute für Sie, lieber Herbert Schmidt!**

## Eine Frau an der Spitze des Klinikums

Brigitte Angermann aus Scheßlitz wird die neue Geschäftsführerin des Klinikums Kulmbach und Nachfolgerin von Herbert Schmidt, der Ende des Jahres in den Ruhestand geht. Bereits Mitte Oktober stellten die Verantwortlichen die künftige Chefin vor.



*Brigitte Angermann wird vom 1. Januar 2015 an die neue Chefin von rund 1400 Beschäftigten des Klinikums Kulmbach. Personalratsvorsitzender Frank Wilzok (von links), Oberbürgermeister Henry Schramm, Landrat Klaus Peter Söllner und der langjährige Geschäftsführer Herbert Schmidt, der Ende des Jahres in den Ruhestand geht, stellten die neue Frau an der Spitze des größten Unternehmens im Landkreis der Öffentlichkeit vor.*

**Landrat Klaus Peter Söllner und Oberbürgermeister Henry Schramm sind sich einig: Die Personalentscheidung, die sie in den vergangenen Monaten zu treffen hatten, war die wohl wichtigste überhaupt in den vergangenen Jahren. Nach einer mehrjährigen Verlängerung über das 65. Lebensjahr hinaus geht Herbert Schmidt nach Jahrzehnten als Chef des Klinikums Kulmbach endgültig von Bord. Für ihn musste ein Nachfolger gefunden wer-**

**den, der in die großen Fußspuren passt, die er hinterlässt.**

Gefunden haben die Verantwortlichen des Klinikums eine Nachfolgerin, körperlich zwar zierlich, aber mit beachtlichem Lebenslauf und großer Karriere. Sogar „Healthcare Managerin des Jahres“ war Brigitte Angermann schon gewesen. Sie bringt eine umfassende Ausbildung mit nach Kulmbach und einen hervorragenden Ruf als gute Analytikerin, die sich im

Teamwork am wohlsten fühlt. Eine, die zuhören kann, die sorgfältig abwägt und dann auch keine Scheu vor Entscheidungen zeigt. In den Bamberger Kreiskliniken, wo Brigitte Angermann in den vergangenen zwölf Jahren gearbeitet hat und zuletzt stellvertretende Geschäftsführerin und Prokuristin war, bedauert man den Weggang der angesehenen Führungskraft. Umso größer ist die Freude in Kulmbach, die ausgewiesene Fachfrau gewonnen zu haben. →



**Sie leitet künftig das Klinikum:  
Brigitte Angermann.**

40 Bewerbungen hatte der Verwaltungsrat des Klinikums zu sichten. Zwölf Bewerberinnen und Bewerber wurden zur Vorstellung eingeladen. Im September war dann einstimmig klar: Mit Brigitte Angermann sollen Vertragsverhandlungen geführt werden. Der Vertrag ist seit dieser Woche geschlossen. Gestern informierte die Zweckverbandsspitze die Mitarbeiter, anschließend die Öffentlichkeit.

OB Schramm lobte vor allem die hohe soziale Kompetenz der neuen Chefin von 1400 Beschäftigten. „Ein Haus wie dieses kann man nur führen, wenn man so eine Kompetenz mitbringt“, sagte er und fand zudem anerkennende Worte auch zu der hohen fachlichen Qualifikation.

Herbert Schmidt hat seine Nachfolgerin bereits in den Wochen vor ihrem offiziellen Dienstantritt in alle wichtigen Dinge des Hauses eingeweiht und sie auch immer wieder mit einbezogen, wenn es galt, Entscheidungen zu treffen, die auch in die

Zeit wirken, in der Brigitte Angermann das Ruder übernimmt. Der Übergang sollte reibungslos laufen, wünschte sich Schmidt und betonte einmal mehr, wie sehr ihm das Klinikum am Herzen liege.

Personalratsvorsitzender Frank Wilzok bot der neuen Geschäftsführerin gute Zusammenarbeit an. Es sei zwischen Geschäftsführung und Personalrat sicher nicht immer eine Meinung herzustellen. Umso wichtiger sei ein vernünftiger Konsens. Den sagte Brigitte Angermann spontan zu. Sie sei keine Einzelkämpferin, sondern eine Teamworkerin und alle müssten gemeinsam an einem Strang ziehen, um das Klinikum Kulmbach auch künftig in gewohnter Qualität zu führen.

Qualität, das war für Brigitte Angermann auch der Maßstab aller Dinge für ihre Tätigkeit in Scheßlitz. Neun Seniorenheime hat sie dort eigenverantwortlich geleitet. Im Krankenhausbereich hat sie zudem die Entgeltverhandlungen geführt und auch in Scheßlitz wurde immer wieder gebaut. Zahlreiche dieser Projekte leitete Brigitte Angermann federführend. Das kommt ihr für ihre neue Aufgabe sicher zugute. Auch im Controlling kennt sich die neue Frau an der Spitze des Klinikums aus und als stellvertretende Geschäftsführerin kennt sie natürlich auch das gesamte weitere Spektrum. Zugute kommt ihr dabei sicher auch ihre Erfahrung in der Leitung einer Abteilung für Medizin-Controlling.

Brigitte Angermann kennt die Region. Geboren wurde die neue Geschäftsführerin des Klinikums in Amberg in der Oberpfalz. Ihr Studium der Betriebswirtschaft hat sie in Regensburg absolviert. Nach einer Station in Sulzbach-Rosenberg und Auerbach wechselte sie nach Scheßlitz. Jetzt will sie in Kulmbach heimisch werden und auch bleiben. Sie verstehe das Klinikum nicht als eine Zwischenstation,

betont sie. „Ich bin kein sprunghafter Mensch und damit auch niemand, der mal zwei, drei Jahre an einer Stelle bleibt. Ich will mir in Kulmbach meinen Lebensmittelpunkt aufbauen.“ Dazu gehört auch, dass Brigitte Angermann nach Kulmbach ziehen wird. „Ich finde es wichtig, dass ich als Geschäftsführerin des Klinikums hier auch präsent bin und mich am Abend oder am Wochenende auch mal sehen lässt.“

Brigitte Angermann hat Oberfranken längst lieben gelernt. „Die Menschen und ihre Art mag ich sehr. Ich bin kein Großstadtmensch, sondern mag lieber das Kleinräumige. Ich schätze die Natur und die kurzen Wege. Das sind alles Punkte, die für mich wichtig sind. Ich möchte nicht jeden Tag morgens und abends eine Stunde im Stau stehen.“

Im Privatleben ist Brigitte Angermann sportlich interessiert. Ballspiele haben es ihr besonders angetan. Sie spielt Tennis, hat lange Handball gespielt und auch Laufen, Walken und Schwimmen geht sie gern. Und sie geht gern aus. In Bamberg gern „auf den Keller“, in Kulmbach wird sich sicher auch etwas finden lassen. Raum für Freizeit findet sie immer, auch wenn ihre Aufgabe sicher nicht mit 40 Wochenstunden erledigt ist. „Das ist alles eine Sache der Organisation“, sagt sie.

Auf ihre neue Tätigkeit in Kulmbach freut sie sich. Die Unterschiede zur vorigen Beschäftigung sind ihr dabei bewusst. Viele Mitarbeiter gab es auch in Bamberg und Scheßlitz. Aber Kulmbach ist ein Haus und hat mit der Fachklinik Stadtsteinach nur eine weitere Niederlassung, Scheßlitz hat sehr viele Betriebsstätten. „Die Herausforderung hier wird sein, erst einmal einen Überblick zu bekommen über dieses große Haus mit seinen vielen Abteilungen und vielen Leitenden Ärzten.“

## Umfassende Ausbildung und „Managerin des Jahres“

**Brigitte Angermann ist seit 17 Jahren im Gesundheitswesen tätig. Die letzten zwölf Jahre war die jetzt 42-Jährige Managerin für die Gemeinnützige Krankenhausgesellschaft des Landkreises Bamberg tätig, zunächst als Leiterin der allgemeinen Verwaltung, dann als zentrale Heimleiterin für neun Pflegeheime mit 497 Pflegeplätzen und schließlich als stellvertretende Geschäftsführerin und Prokuristin.**

Zuvor war die gebürtige Oberpfälzerin im Landkreis Amberg-Weilburg Controllerin und Leiterin des Rechnungswesens für zwei Kreiskrankenhäuser gewesen. Bundesweit hat Brigitte Angermann im Jahr 2008 in ihrer Branche für Aufsehen gesorgt, als sie durch die Rheinische Fachhochschule Köln zur „Health Care Managerin des Jahres“ ausgezeichnet worden war. Brigitte Angermann hat nach dem Abitur zunächst Be-

triebswirtschaftlehre mit Schwerpunkt Rechnungswesen studiert, ist diplomierte Betriebswirtin (FH). Außerdem absolvierte sie an der Uni Bayreuth einen Masterstudiengang im Fach Health Care Management und hat darüberhinaus auch noch einen Abschluss als „Lean Managerin“ in der Tasche.

Seit diesem Jahr ist die neue Geschäftsführerin des Klinikums Kulmbach auch Mentorin für den Studiengang Gesundheitsökonomie an der Universität Bayreuth und verfügt darüber hinaus über eine Fortbildung im Bereich „Systemische Qualitätsentwicklung von Kliniken und Pflegeeinrichtungen auf der Basis des EFQM-Modells für Excellence“.

Brigitte Angermann lebt in Scheßlitz und will nach Kulmbach ziehen. Die künftige Klinikum-Geschäftsführerin gilt in der Branche als gute Analytikerin und Teamplayerin.

Schwerpunkte hat sich Brigitte Angermann bereits gesetzt: „Als Betriebswirt schaut man natürlich auf Qualität und Wirtschaftlichkeit. Es ist wichtig, dass das Unternehmen weiterhin wächst, auch wenn das Haus voll belegt ist. Wachstum ist wichtig. Nur so kann auch die Kostensteigerung, die wir ja haben, bewältigt werden.“ Brigitte Angermann ist dabei die Bedeutung der gesamten Belegschaft bewusst. „Die Mitarbeitermotivation ist ganz bedeutend. Dazu gehört eine gute Ausbildung, aber auch die Fort- und Wei-

terbildung und der richtige Einsatz von Talenten.“

Zahlreiche erfolgskritische Funktionen gibt es in einem Krankenhaus, weiß die 42-Jährige. Und da warten gerade auf Krankenhäuser große Herausforderungen in Zeiten, in denen es immer schwieriger wird, Personal zu gewinnen. „Da muss man sich rechtzeitig kümmern.“ Nicht nur das Gesundheitswesen kämpft zunehmend um Arbeitskräfte, sondern viele Branchen. „Die Industrie sitzt da oft am

längeren Hebel, weil sie mit mehr Geld werben kann. Da sind uns im Gesundheitswesen eher die Hände gebunden. Deswegen müssen wir mit den ‚weichen‘ Faktoren arbeiten.“ Ein sicherer Arbeitsplatz bedeute viel.

Im Bemühen um Ärzte habe das Klinikum mit seinem Stipendium zur Unterstützung von Medizinstudenten schon einen ganz wichtigen Schritt getan, freut sich Brigitte Angermann. Weiterbildungsverbände auch mit den niedergelassenen Ärzten bieten nach Angermanns Auffassung ebenfalls gute Ansätze, ärztliches Personal zu gewinnen. „Rotation von der Praxis ins Krankenhaus während der Weiterbildung ist ein guter Ansatz. Die Ärzte können ihre gesamte Weiterbildung in der Region absolvieren und müssen sich um nichts mehr kümmern, wenn das organisiert und klar ist, welche Stationen nacheinander durchlaufen werden müssen.“

Große Aufgaben stehen an, sobald Brigitte Angermann am 1. Januar ihren Dienst angetreten hat: „Das erste ist natürlich, die anstehenden Baumaßnahmen voranzubringen. Wir brauchen dringend mehr Raum für Patienten und Mitarbeiter. Die Vorarbeit ist geleistet, aber wir müssen jetzt dringend drangehen, den Bau auf den Weg zu bringen.“

Vom ewigwährenden Parkplatzproblem am Klinikum Kulmbach weiß Brigitte Angermann natürlich schon längst. „Alle warten darauf, dass das Gericht endlich entscheidet“, sagt sie. „Ich hoffe, dass es positiv für uns entscheidet und sehe das öffentliche Interesse an diesem Parkhaus als sehr groß an und es würde mich sehr verwundern, wenn der Verwaltungsgerichtshof das Parkhaus ablehnen würde, nachdem das Verwaltungsgericht in Bayreuth uns bereits recht gegeben hatte.“

## Eine Frau mit Kompetenz und Herz

Angelika Lehretz trug als Personalleiterin über lange Jahre große Verantwortung. Jetzt geht sie nach mehr als 40 Dienstjahren in den Ruhestand.



Angelika Lehretz an ihrem Schreibtisch: Hier hat sie in den Jahrzehnten ihres Dienstes am Klinikum Kulmbach zahllose Stunden gearbeitet.

Angelika Lehretz trägt als Personalleiterin des Klinikums Kulmbach und Stellvertreterin des Geschäftsführers seit vielen Jahren große Verantwortung. Zum Ende des Jahres geht Angelika Lehretz in den Ruhestand. Mehr als 40 Jahre hat sie für das Haus gearbeitet und war eine der tragenden Säulen im Bereich der Verwaltung. Angelika Lehretz hat lebenslanges Lernen nicht nur von den Mitarbeitern erwartet, sondern es selbst immer praktiziert und neben ihrer Arbeit sogar ein Studium abgeschlossen, mit dem sie das Rüstzeug für ihre anspruchsvolle Tätigkeit in der Personalabteilung eines Hauses mit derzeit fast 1400 Beschäftigten erwarb. Trotz eines unglaublich großen Arbeitspensums ist Angelika Lehretz immer Mensch geblieben. Eine, der man et-

was anvertrauen und auf die man sich immer verlassen konnte.

Am 1. Mai 1974 hat Angelika Lehretz als Verwaltungsangestellte ihre Tätigkeit für das Klinikum aufgenommen. Sie war zunächst in der Patientenaufnahme eingesetzt. Doch schon sehr schnell war klar: Angelika Lehretz hat das Zeug für mehr: Selbstständiges Arbeiten, Zuverlässigkeit, Kompetenz, Freundlichkeit, Loyalität und Geduld zeichneten sie immer aus. Was sie anpackte, das erledigte sie zur besten Zufriedenheit.

Im April 1984 wechselte Frau Lehretz in die Finanzbuchhaltung des Klinikums, um dort die Funktion der Kassenleiterin zu übernehmen. Da Angelika Lehretz allem Neuen stets aufgeschlossen und interessiert gegenüber steht, nahm sie im Febru-

ar 1992 die Gelegenheit zum Wechsel in die Personalabteilung mit Perspektive für die Stelle der Personalleitung als Herausforderung gerne an.

Sie hat sich mit viel Engagement und Eigeninitiative kontinuierlich für die speziellen Aufgaben und Anforderungen eines Personalsachbearbeiters weitergebildet und sich für dieses komplexe Tätigkeitsgebiet ein umfangreiches Fachwissen angeeignet. Aufgrund ihrer hohen Fachkompetenz und uneingeschränkten Zuverlässigkeit übernahm Frau Lehretz im Juli 1994 die Funktion als Stellvertretung der Personalleiterin, die in einem so rasant wachsenden Klinikum höchste Anforderungen an sie stellte.

Wie immer, wenn Angelika Lehretz etwas tut, tut sie es ganz. Um ihre Aufgaben als Personalchefin noch besser bewältigen zu können, begann sie in ihrer Freizeit ein dreijähriges nebenberufliches Studium an der Fachhochschule Rendsburg, das sie im November 1999 mit dem Zertifikat Hochschulfachökonomin der Fachrichtung Personalwesen erfolgreich abgeschlossen hat.

Seit Dezember 2000 hat Angelika Lehretz die Sachgebietsleitung für das Personalwesen übernommen. Zeitgleich wurde Sie auf Vorschlag der Geschäftsführung durch die Verbandsversammlung des Zweckverbandes zur Vertreterin des Geschäftsführers bestellt. Zudem wurde Frau Lehretz zur Ansprechpartnerin für alle Fragen und Beschwerden im Rahmen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes und Beauftragte des Arbeitgebers für Schwerbehinderte bestellt.

Unter Ihrer Leitung wurden einige Großprojekte erfolgreich umgesetzt, zu denen unter anderem die Umstellung und Einführung eines neuen Personalverwaltungs- und Dienstplansystems, sowie der





Zum 40-jährigen Dienstjubiläum in diesem Sommer gratulierten Geschäftsführer Herbert Schmidt und Landrat Klaus Peter Söllner Angelika Lehretz ganz herzlich.

Wechsel vom BAT auf den TVÖD mit der dazugehörigen Überleitung aller Beschäftigten gehörten. Geschäftsführer Herbert Schmidt dankt seiner langjährigen Stellvertreterin persönlich für Ihr großes Engagement und Ihre stets loyale Zusammenarbeit: „Aufgrund ihres komplexen Tätigkeitsfeldes und dem dazugehörigen umfangreichen Wissen, wurde Frau Lehretz in allen Fragen Ihres Fachge-

bietes und auch darüber hinaus eine unverzichtbare und zuverlässige Ansprechpartnerin für das Klinikum Kulmbach. Sie hatte stets ein offenes Ohr für die Belange aller Beschäftigten und ihre fachlich fundierten Auskünfte, Vorschläge und Hilfestellungen bei Problemen wurden gleichermaßen von Mitarbeitern, Abteilungsleitungen bis hin zu Leitenden Ärzten gerne angenommen. Wofür Angelika

Lehretz immer geschätzt wurde, sind ihre menschlichen hervorragenden Qualitäten. Regelmäßig hat sie ein großes Maß an Sozialkompetenz, Geduld und Willensstärke bewiesen. Das stellte für ihre tägliche Arbeit ein unverzichtbares Rüstzeug dar und machte sie zu einer wertvollen Mitarbeiterin sowohl in ihrer eigenen Abteilung, als auch des Klinikum Kulmbach als Ganzes.“

Angelika Lehretz sei am Haus immer eine allseits sehr geschätzte und beliebte Mitarbeiterin gewesen, betont Herbert Schmidt: „Insbesondere auch als Vorgesetzte bei ihren Mitarbeitern in der Personalabteilung. Die Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung war geprägt durch ein langjähriges und hohes Maß an Vertrauen und Loyalität und verdient deshalb besondere Würdigung und Anerkennung.“

**Nach mehr als 40 Jahren geht Angelika Lehretz nun in den verdienten Ruhestand. Dafür wünschen ihr alle Verantwortlichen des Hauses alles Gute und sagen „Danke“ für hervorragende Leistungen über so viele Jahre.**

[www.wisag.de](http://www.wisag.de)




**Gebäudereinigung**

## Glänzend und gründlich: Unser Auftrag! Unsere Werte!

Perfekte Reinigung ist die Kunst, Tag für Tag eine saubere Leistung zu erbringen. Und diese auch gründlich abzusichern. Wir gehen für Sie den einen Schritt weiter.

**WISAG Gebäudereinigung Rhön GmbH & Co. KG**  
Hardenbergstraße 32  
D-95326 Kulmbach

WISAG heißt Wertschätzung! WISAG heißt Einsatz! WISAG heißt bunt! 

## Im nächsten Jahr wird wieder gebaut

Mit dem Bauabschnitt 9 verwirklicht das Klinikum zahlreiche Neuerungen: Ein neuer Trakt für die Verwiltung, eine neue Eingangshalle und vor allem viel mehr Platz für die Patienten wird geschaffen. Insgesamt 17 Millionen Euro wird der Neu- und Umbau kosten.



*Das Klinikum wird einen neuen Haupteingang erhalten, der in die ebenfalls ganz neu zu schaffende Eingangshalle führt, die vor der Zentralen Notaufnahme errichtet wird. Der jetzt gepflasterte Vorbereich zum derzeitigen Eingang wird als kleine Grünanlage gestaltet.*

Die Freude war groß, als der erste Bauschritt des geplanten 9. Bauabschnitts am Klinikum Kulmbach mit 14,57 Millionen Euro in das bayerische Krankenhausbauprogramm aufgenommen wurde (UNSER KLINIKUM berichtete bereits in seiner August-Ausgabe). Insgesamt wird das Klinikum 17 Millionen Euro in dieses neue Bauvorhaben investieren. Nachdem nun in einem EU-weiten Auswahlverfahren die Architekten- und Fachingenieurteams ausgewählt wurden, kann der erste Bauabschnitt planerisch vertieft werden. Die Unterlagen für die fachliche Billigung bei der Regierung von Oberfranken sollen bis zum Sommer erstellt, der Bauantrag eingereicht werden. Wenn alles er-

wartungsgemäß verläuft, soll bereits im Herbst des kommenden Jahres mit dieser weiteren großen Baumaßnahme begonnen werden.

Mit diesem weiteren Bauprojekt entsteht ein unterkellertes zweigeschossiger Neubau mit neuem Haupteingang und großzügiger, lichtdurchfluteter Eingangshalle. Gegenüber der offen gestalteten Patienteninformation mit direktem Sichtkontakt zum neuen Eingang liegt direkt an der Eingangshalle die neue zentrale Patientenaufnahme mit acht Untersuchungsräumen. Daran anschließend folgt die aus der Notaufnahme verlegte neue unfallchirurgische Ambulanz. Dies schafft Platz für dringend notwendige weitere Räume der Notaufnahme.

### 30 Patientenbetten mehr im Klinikum

Das Klinikum Kulmbach ist über weite Teile des Jahres fast immer vollständig belegt, manchmal auch überbelegt. Die Freude, dass die Zahl der genehmigten Patientenbetten nun von 420 auf 450 steigen darf, ist schon deswegen groß. Ziel des nochmaligen Um- und Neubaus ist es auch, weitere Patientenbetten zu schaffen und vorwiegend Dreibettzimmer anbieten zu können. Bislang liegen viele Patienten zu viert in einem Zimmer.



## Navigationssystem fürs Herz

Das Klinikum Kulmbach hat in seiner Kardiologie technisch und personell nochmals aufgerüstet.

Seit Anfang Dezember sind noch mehr komplexe Herzbehandlungen möglich.



Die Kardiologen Dr. Constantin Matschke (links) und der neu ans Klinikum gekommene Spezialist Dr. Robert Pölsler freuen sich, dass nach der Installation eines „3-D-Mapping-Systems“ jetzt weitere komplexe Behandlungen des Herzens am Klinikum Kulmbach möglich sind. Diese Woche bereits finden die ersten Behandlungen statt.

Die Zeit, in der Patienten des Klinikums Kulmbach, die unter Vorhofflimmern oder anderen Rhythmusstörungen des Herzens leiden, zusammen mit ihren behandelnden Ärzten aus Kulmbach nach Erlangen fahren mussten, sind vorbei. Die Kardiologische Klinik hat Anfang Dezember ein sogenanntes „3-D-Mapping-System“ in Betrieb genommen und sich auch personell nochmals verstärkt. Mit Dr. Robert Pölsler, der von einem Herzzentrum in Mecklenburg-Vorpommern nach Kulmbach gewechselt ist, ergänzt jetzt ein ausgewiesener Fachmann für den Bereich der Elektrophysiologie das aus mittlerweile zehn Oberärzten bestehende Team um Leitenden Arzt Dr. Andreas Brugger. Rund 300 000 Euro hat allein das

neue Navigationssystem gekostet, das auf dem zweiten Linksherzkathetermessplatz installiert wurde. Die ersten Behandlungen finden bereits in dieser Woche statt.

„Jetzt haben wir die technische Ausstattung, um diese komplexen Behandlungen auch im eigenen Haus durchzuführen“, freut sich Dr. Brugger, der nun mit Dr. Constantin Matschke und Dr. Robert Pölsler sowie dem Facharzt Darius Daktariunas gleich drei Spezialisten für dieses Fachgebiet einsetzen kann.

Das Wachstum der Kardiologischen Klinik in Kulmbach kommt nicht von ungefähr. Die Patientenzahlen sind drastisch gewachsen in den vergangenen Jahren. Mindestens zehnpromtente Wachstumsraten gab es jährlich. Allein 2500 bis 2600

Untersuchungen werden auf den beiden Linksherzkathetermessplätzen pro Jahr vorgenommen. Dieser zweite Platz bringt laut Dr. Brugger eine deutliche Entlastung. Zudem könnten die komplexen Ablationen, also Behandlungen zur dauerhaften Behebung von Rhythmusstörungen, ohne dieses zweite medizinische Großgerät, gar nicht angeboten werden. Das eigens jetzt noch zusätzlich angeschaffte Navigationsgerät schafft nochmals weitere Möglichkeiten, noch komplexere Behandlungen vorzunehmen.

Dr. Constantin Matschke freut sich, dass er jetzt mit Dr. Robert Pölsler einen sehr erfahrenen Kollegen an der Seite hat und nicht mehr länger als eine Art „Einzelkämpfer“ auf diesem Bereich in Kulmbach



„Jetzt haben wir die technische Ausstattung, um diese komplexen Behandlungen auch im eigenen Haus durchzuführen.“

Leitender Arzt  
Dr. Andreas Brugger



## Dr. Robert Pölsler

Dr. Robert Pölsler ist in Wien geboren und hat dort Medizin studiert. Zuletzt war der Kardiologe mit der Zusatzqualifikation Elektrophysiologie acht Jahre in einem Herzzentrum in Mecklenburg tätig. Seit 1. November ist er in Kulmbach und es gefällt ihm besonders, dass das Klinikum in öffentlicher Hand ist. „Das ist kein Haus, in dem der Patient als Objekt zur Gewinnmaximierung betrachtet wird, sondern wo es wirklich noch um möglichst optimale Versorgung des Patienten geht.“

bach tätig sein muss. Vor allem komplexe Behandlungen insbesondere im linken Vorhof des Herzens sind jetzt direkt am Klinikum möglich. Die Fahrten nach Erlangen können sich sowohl Dr. Matschke als auch die Patienten jetzt sparen. Nicht gespart hat das Klinikum. Darüber freut sich Dr. Pölsler: „Das Haus hat keine Kosten und Mühen gescheut. Damit können wir hier in Kulmbach fast das gesamte Spektrum der Ablationstechnik anbieten.“ Wichtiger Bestandteil der technischen Aufrüstung ist die Navigation mit Hilfe des „3 D-Mapping-Systems“. Damit können die behandelnden Ärzte das Herz in einer Art „dreidimensionalen Landkarte“ abbilden und die Ka-

theter auf dieser Landkarte auch anzeigen. „Es hilft uns enorm, zu sehen, an welcher Stelle sich der Katheter ganz genau befindet“, erklärt der Kardiologe. Das System zeigt, wo es schon Verödungen gegeben hat und wo noch Punkte sind, an denen der Arzt arbeiten muss. Das Mapping-System arbeitet mit einem eigenen Magnetfeld. Katheter können mit seiner Hilfe millimetergenau an die richtige Stelle geführt werden. „Das erhöht die Präzision unserer Arbeit und reduziert im gleichen Atemzug ganz erheblich die Strahlenbelastung für den Patienten, weil nicht mehr so viel auf Röntgenstrahlen zurückgegriffen werden muss, sondern mit in diesem ‚Landkartensystem‘ gearbeitet werden kann“, erläutert Dr. Pölsler.

Dr. Matschke ergänzt: „Das Mapping-System ist so etwas wie ein GPS für den Katheter im Herzen. Sowohl die anatomische Struktur des Herzens wird abgebildet, als auch elektrische Vorgänge im Herzen, wie kreisende Erregungen oder die Areale von Rhythmusstörungen. Vorhofflimmern ist dabei die häufigste solcher Rhythmusstörungen, weiß Dr. Matschke. Nicht jeder Patient mit Vorhofflimmern ist geeignet für diese Verödungs-Behandlung. Deswegen, betonen die beiden Mediziner, ist es wichtig, die



**Kardiologe  
Dr. Constantin Matschke**

## Elektrophysiologie

Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie bietet Kardiologen eine Zusatzqualifikation im Bereich der Elektrophysiologie an. Kardiologen mit diesem speziellen Wissen werden gebraucht für Patienten mit Vorhofflimmern oder andere Arten von Rhythmusstörungen, erklärt Leitender Arzt Dr. Andreas Brugger. Vorhofflimmern ist eine Erkrankung, die mit zunehmendem Alter immer häufiger auftritt. Zehn Prozent der 80-Jährigen sind davon betroffen. Je älter die Patienten werden, desto mehr steigt der Prozentsatz. Die Störung kann beseitigt werden. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten, erklärt Dr. Brugger. Entweder mit Hilfe von Medikamenten oder einer sogenannten Ablationstherapie. Mit Hilfe eines Katheters wird die erkrankte Stelle im Herzen genau lokalisiert und dann verodet. Elektrophysiologie hat sich in den vergangenen Jahren fast zu einem eigenständigen Unterbereich entwickelt, sagt Dr. Pölsler. Das liegt daran, dass es für die wachsende Patientenzahl mit Rhythmusstörungen eine Fülle von Therapie-Optionen gibt.

geeigneten Patienten auszuwählen. Das kann nur in engem Zusammenwirken mit den niedergelassenen Kardiologen stattfinden. Die Kardiologische Klinik hat dafür eigens eine Rhythmus-Sprechstunde eingerichtet. Geeignet sind Patienten, die aufgrund ihrer Rhythmusstörung Symptome aufweisen. Die Störung sollte mit Blick auf das Vorhofflimmern nicht chronisch sein, und das Herz sollte noch keine schweren strukturellen Störungen aufweisen. Pauschale Aussagen können aber nicht getroffen werden. Jeder einzelne Fall bedarf einer individuellen Betrachtung.

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben

## Willkommen in der Fachklinik Stadtsteinach

In der Abteilung für Orthopädische Rehabilitation behandeln wir Patienten mit akuten und chronischen Leiden des Bewegungs- und Halteapparates des Körpers.

Vor allem werden Anschlussheilbehandlungen nach endoprothetischem Ersatz der großen Gelenke (Hüft-, Knie-, Schultergelenk) und nach Wirbelsäuleneingriffen (Teilversteifungen, Bandscheibenprothesen und Bandscheibenoperationen) durchgeführt.

Es erfolgen auch Nachbehandlungen nach (operativ versorgten) Knochenbrüchen oder nach Amputationen.



### Klinikum Kulmbach Fachklinik Stadtsteinach Orthopädische Rehabilitation

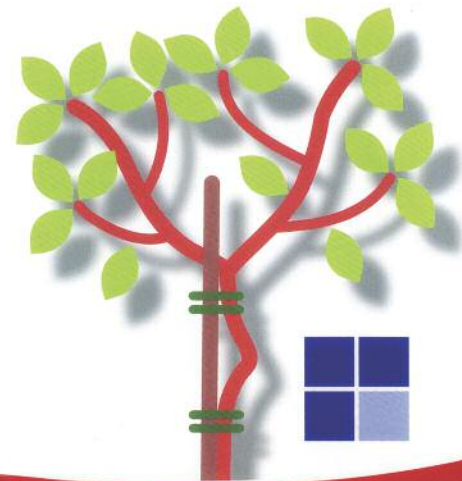
Kronacher Straße 26  
95346 Stadtsteinach  
Telefon: 09225/88-6036  
Fax: 09225/88-6002  
[www.fachklinik-stadtsteinach.de](http://www.fachklinik-stadtsteinach.de)

**Ärztliche Leitung:**  
Dr. Gudrun Lauterbach

**Träger:**  
Zweckverband  
Klinikum Kulmbach  
Albert-Schweitzer-Straße 10  
95326 Kulmbach

# Fachklinik Stadtsteinach

## Orthopädische Rehabilitation



## Orthopädische Rehabilitation Fachklinik Stadtsteinach

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben



### Wir bieten ...

#### ... physiotherapeutische und physikalische Anwendungen wie:

- Einzel- und Gruppengymnastik
- medizinische Trainingstherapie
- Ergometertraining
- Geh- und Gangschule (auch im Therapiegarten)
- Lymphdrainage
- Massagen
- Elektrotherapie
- Schlingentisch
- Bewegungsbad

#### ... Ernährungs- u. Diätberatung

#### ... psychologische Beratung

#### ... logopädische Behandlung

#### ... Ergotherapie



### Wir möchten ...

... dass Sie sich bei uns wohlfühlen. Neben dem für Sie individuell zusammengestellten Rehabilitationsprogramm bieten wir Ihnen moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC. Alle Zimmer verfügen über Fernseher und Telefon und zum Teil Balkon mit Blick auf unseren Therapiegarten. Die Unterbringung von Begleitpersonen ist möglich. Zum Frühstück und Abendessen bieten wir Ihnen ein reichhaltiges Buffet. Mittags stehen drei Hauptgerichte zur Auswahl.

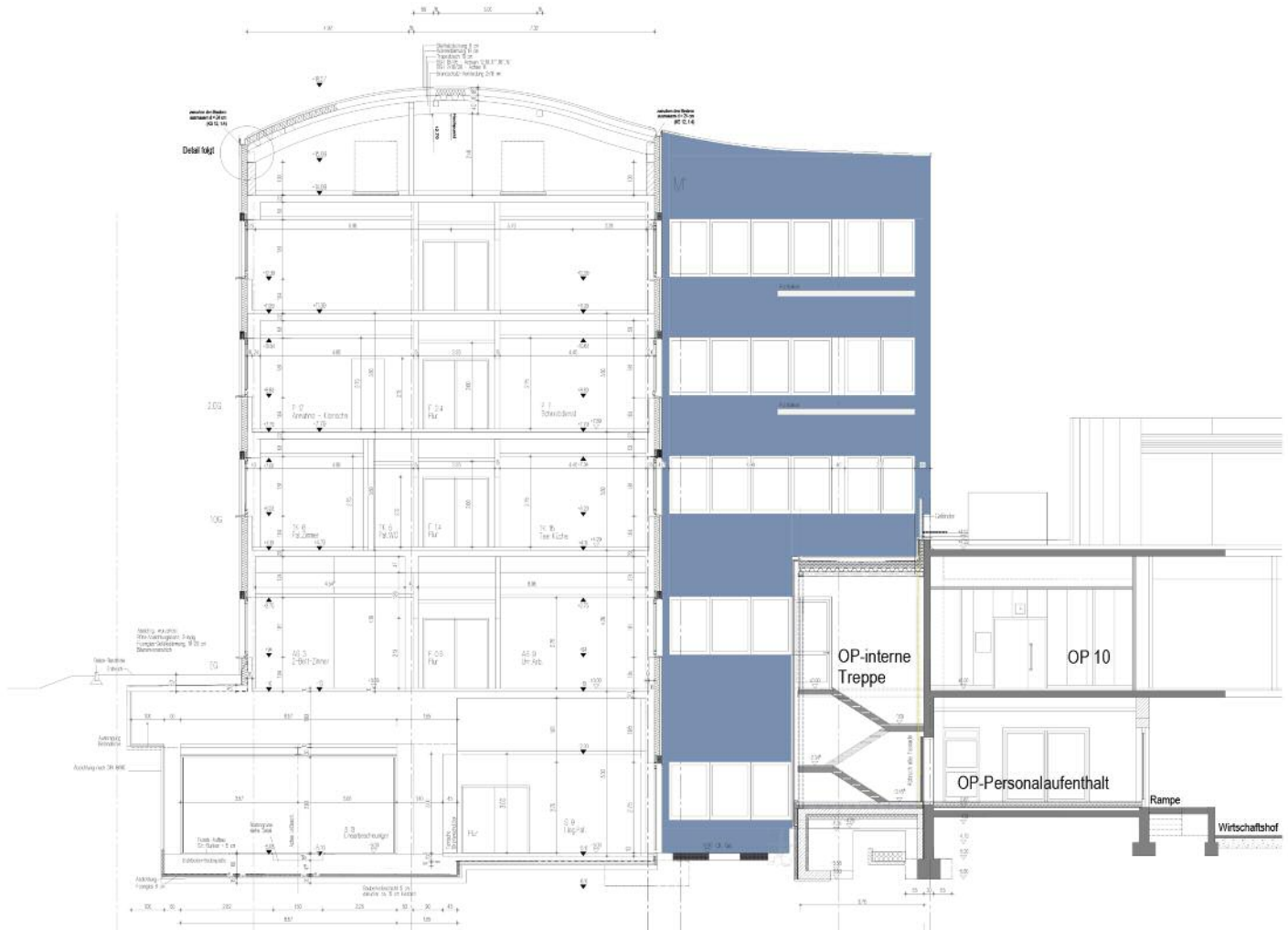
### Stadtsteinach ...

... mit seiner Fachklinik liegt reizvoll eingebettet in der fränkischen Landschaft am Fuße des Frankenwaldes und des Fichtelgebirges. Die gemütliche Stadt bietet hervorragende Erholungsmöglichkeiten für unsere Patienten. Gleichzeitig kann sie Ausgangspunkt für zahlreiche Ausflüge in die nähere Umgebung sein. Durch die gute Anbindung an die Städte Kulmbach, Bayreuth, Hof, Coburg, Kronach, Lichtenfels und Bamberg ist ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot vorhanden um auch Seele und Geist zu beleben.



# 1,1 Millionen Euro für weiteren OP-Saal

Die Bauarbeiten haben schon begonnen. Bereits im Spätsommer 2015 soll der neue Saal in Betrieb gehen. Gleichzeitig entsteht auch ein weiterer Aufenthalt für das deutlich vergrößerte Team der Operationsabteilung.



Die stetig steigenden Operationszahlen in unserem Klinikum erfordern den Bau eines weiteren aseptischen OP-Saales. In diesem Jahr wurde diese OP-Erweiterung vom Staatsministerium für Gesundheit und Pflege als bedarfsgerecht eingestuft und wird mit circa 1,1 Millionen Euro vom Freistaat gefördert. Der neue OP-Saal wird im Erdgeschoss an Stelle des bisherigen OP-Personalaufenthaltsraumes eingebaut werden. Für die deutlich größer gewordene Mannschaft des OP-Bereichs entsteht im selben Zug ein neuer, größerer Aufenthaltsraum.

Das erweiterte Operationsspektrum und die steigenden Operationszahlen führten bereits zu einer deutlich Verstärkung des OP-Teams. Der neue, im 1. Untergeschoss geplante Aufenthaltsraum wird daher gegenüber dem bisherigen deutlich größer ausgelegt. Er ist über eine eigene Treppe im Innenhof des Nordbaus mit der OP-Ebene verbunden. Die an der neuen Stelle des Aufenthaltsraumes gelegene Gaszentrale muss dafür verlegt werden. Die Baumaßnahme wird noch in diesem Jahr begonnen. Als erstes wird die Treppe zwischen Erd- und Untergeschoss hergestellt. Parallel werden in der Küche die über 25 Jahre alten Kühl-

räume erneuert, um Platz für die neue Gaszentrale zu schaffen. Im Anschluss wird hier der neue OP-Personalaufenthaltsraum, in dem auch die Teamgespräche der OP-Abteilung stattfinden werden, eingebaut.

Direkt nach Bezug des Aufenthaltsraumes durch das OP-Personal kann der Bau des neuen OP-Saales begonnen werden. Er wird wie alle bereits arbeitenden OP-Säle nach neuestem medizinischem Standard ausgestattet. Der neue OP soll, so die Planung, noch im Spätsommer 2015 in Betrieb genommen werden.

# Sommerfest des Klinikums war der Renner!

Am 19. September 2014 feiert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Sommerfest.



Rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feiert am 19.09.2014 ein Sommerfest der Superlative. Das Fest wurde von der Geschäftsführung und dem Personalrat organisiert und durchgeführt. Nach einem einstimmigen Zweckverbandsbeschluss, dass ein Sommerfest stattfinden soll, war es nun die Aufgabe des Personalrates einen geeigneten Veranstaltungsort zu finden.

Mit der Mönchshofbrauerei und der dazu gehörigen Halle konnte man einen Ort ausfindig machen, der den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den nötigen Platz anbot um eine solche Großveranstaltung durchführen zu können. Dank der tatkräftigen Unterstützung durch das Mönchshofteam wurde das Sommerfest ein großartiger Erfolg. Die Halle wurde dekoriert und geschmückt, das Personalratsgremium baute die Tische auf und jeder legte Hand an um dem Fest einen würdigen Rahmen zu verleihen.



Für das leibliche Wohl sorgten die Frankenfarm und die Pizzeria „Alla Rustica“. Nach kurzen Ansprachen von Landrat Klaus Peter Söllner und dem Personalratsvorsitzenden Frank Wilzok wurde bis in den späten Abend hinein gefeiert. Frei nach dem Motto: „Wer viel arbeitet, darf auch feiern!“ Ein toller Abend wie alle Beteiligten feststellten.

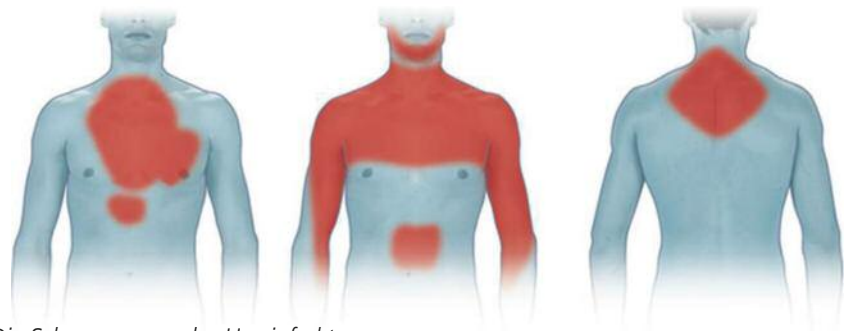


## Der Herzinfarkt

Der Herzinfarkt ist ein lebensbedrohliches Ereignis, verursacht durch einen plötzlichen vollständigen Verschluss eines Herzkranzgefäßes. Schnelles Handeln ist beim akuten Herzinfarkt entscheidend: Denn verschließt eines der 3 großen Herzkranzgefäße (Koronararterien), wird ein Teil des Herzmuskels nicht mehr mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt. Gelingt es nicht, das Gefäß innerhalb weniger Stunden wieder zu eröffnen, stirbt das Muskelgewebe, das von der Blutzufuhr abgeschnitten ist, ab. Das betroffene Gewebe wird als Infarkt bezeichnet. Je größer das verschlossene Gefäß, desto größer auch der Infarkt.

Das Risiko für einen plötzlichen Herztod ist bei akutem Herzinfarkt aufgrund einer möglichen schweren Herzrhythmusstörung (Kammerflimmern) besonders hoch. Auch kann bei einem großen Infarkt die Pumpleistung des Herzens so stark beeinträchtigt sein, dass der Kreislauf mehr oder weniger zusammenbricht, man spricht dann von einem kardiogenen Schockzustand. Daher gilt es, schon bei Verdacht auf einen Herzinfarkt keine Zeit zu verlieren und sofort den Notarzt zu rufen – Notruf 112!

Jährlich erleiden in Deutschland etwa 300.000 Menschen einen Herzinfarkt – fast jeder dritte Betroffene stirbt, bevor er das Krankenhaus erreicht. Der Herzinfarkt liegt somit hierzulande bei den Todesursachen ganz vorn, wobei die Sterblichkeit bei Frauen höher ist als bei Männern. Frauen sind zwar in jungen und mittleren Lebensjahren durch Östrogene (weibliche Geschlechtshormone) vor einem Herzinfarkt relativ gut geschützt, doch nach den Wechseljahren steigt die Infarktrate bei ihnen an. Da zudem bei Frauen häufiger uncharakteristische In-



Die Schmerzzonen des Herzinfarktes

farkt-Symptome wie Bauchschmerzen, Übelkeit und Erbrechen auftreten, werden die Beschwerden oft erst spät richtig gedeutet, das Sterberisiko erhöht sich entsprechend.

### Als Risikofaktoren für einen Herzinfarkt gelten:

- Rauchen
- Bluthochdruck
- hohe Blutfettwerte
- Diabetes mellitus
- Übergewicht
- Bewegungsmangel
- Lebensalter (Männer über 45 Jahre; Frauen über 55 Jahre)
- erbliche Faktoren: Herzinfarkte, Bypass-OP, Schlaganfall bei Familienangehörigen ersten Grades
- Stress

Zur Hochrisikogruppe für einen Herzinfarkt gehören vor allem Personen mit besonderer Ausprägung einzelner oben aufgeführter Faktoren oder häufiger noch mit einer Kombination verschiedener Risikofaktoren. Stark gefährdet sind auch Patienten mit bekannter Herzgefäßerkrankung oder Zustand nach Herzinfarkt sowie Patienten mit Arteriosklerose, wie z. B. peripherer arterieller Verschlusskrankheit (pAVK) oder Arteriosklerose der großen Schlagadern.

### Anzeichen und Symptome eines Herzinfarktes:

Ein Herzinfarkt tritt für den Betroffenen meist überraschend auf. Leitsymptom ist

der Brustschmerz, der überwiegend hinter dem Brustbein lokalisiert ist. Typisch sind plötzliche, oft in Ruhe auftretende, länger als 15-20 Minuten anhaltende und eventuell auch rasch zunehmende Schmerzen sowie ein Engegefühl und starker Druck im Brustkorb. Die Schmerzen strahlen häufig in die Arme (vermehrt links), in die Schultergegend, in den Unterkiefer oder in den Oberbauch aus. Der Infarktschmerz wird vielfach als unerträglich, vernichtend oder mit dem Gefühl, die Brust werde von einem Schraubstock eingezwängt, beschrieben. Die Patienten klagen neben dem ausgeprägten Gefühl der Brustenge, Atemnot, über Todesangst und starke Unruhe. Begleitend treten häufig Schwitzen, Übelkeit und Erbrechen auf. Oft sinkt der Blutdruck, allerdings kann er aufgrund der Stresssituation bzw. der Ausschüttung von Stresshormonen (Adrenalin) auch erhöht bzw. normal sein. Je größer der Infarkt ist, umso schwerer sind in der Regel die auftretenden Symptome.

### Behandlung des Herzinfarktes:

Bei der Durchführung der Therapie gilt: Jede Minute zählt – „time is muscle“! Je schneller sie eingeleitet wird, desto mehr Herzmuskelgewebe kann vor dem Untergang gerettet werden, weniger Komplikationen treten auf und die Gefahr einer chronischen Herzschwäche wird vermindert. Die Prognose hängt daher entscheidend davon ab, wie schnell der Notarzt eintrifft und wie weit der Patient von einem Krankenhaus entfernt ist.

## Klassische Therapien

- Krankengymnastik
- Massagen
- Fango
- Schlingentisch
- Elektrotherapie
- Bewegungsbad
- Manuelle Therapie /Chiropraktik
- Manuelle Lymphdrainage
- Sportphysiotherapie
- Gehschule
- Atemtherapie
- Therapie nach Mc Kenzie
- Heißluft

**GESCHENKGUTSCHEINE  
IM KLINIKUM  
ERHÄLTlich!**

# Physiotherapie

**Wellness**  
und alternative  
Behandlungsformen  
für Selbstzahler

# und Wellness

- **Wellness Massage**
- **Fußreflexzonen-Therapie**
- **Therapie nach Dorn**  
*sanfte Wirbel- und Gelenktherapie.*
- **APM Akupunktmassage nach Penzel**  
*Massageart auf dem Grundgedanken der chinesischen Akupunkturlehre.*
- **Tuina-Therapie**  
*ganzheitliche Behandlungsform mit verschiedenen Techniken der TCM\*.*
- **Schröpfen-Therapie**
- **Moxa-Therapie**  
*reaktive Wärmeheilbehandlung über Akupunkturpunkte aus der TCM.*
- **Gesichtslymphdrainage**

\*TCM = Traditionelle chinesische Medizin



**Klinikum Kulmbach**

Abteilung für Physiotherapie  
Albert-Schweitzer-Str. 10  
95326 Kulmbach  
Tel.: 09221 983700

## Kulmbach hat bis 2030 knapp 60 Prozent mehr Demenz-Kranke

Die Pflegereform zum 1. Januar verbessert die Situation für Kranke und ihre pflegenden Angehörigen.

Nach aktuellen Daten des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung steigt die Zahl der Demenzkranken in Ort/Region von 1620 (2013) auf 2550 (2030) je 100.000 Einwohner. Das ist eine Zunahme von 58,1 Prozent. Im kommenden Jahr sollen die Leistungen für Demenzkranke und ihre Angehörige verbessert werden. Nach der zum 1. Januar 2015 geplanten Pflegereform werden alle Pflegebedürftigen einen Anspruch auf zusätzliche ambulante und stationäre Betreuungsleistungen haben.

Die wachsende Zahl der Demenzkranken stellt auch pflegende Angehörige vor immer neue Herausforderungen. Nur wenn sie über das neue Leistungsangebot gut informiert sind, können sie eine optimale Pflege ihrer Angehörigen gewährleisten. „Gerade Menschen mit einer Demenzerkrankung werden von der Pflegereform stark profitieren“, betont Maria Steinlein von der DAK-Gesundheit in Kulmbach.

Ein wesentlicher Bestandteil des Reformpakets ist die Erweiterung des Leistungsanspruchs für Pflegebedürftige mit Pflegestufe Null. Mit Inkrafttreten des Ge-

setzes sollen auch sie Anspruch auf Leistungen wie Tages-, Nacht- oder Kurzzeitpflege haben. Im ambulanten Bereich sind zusätzliche Leistungen zur Entlastung der Pflegebedürftigen geplant, etwa Hilfe bei der hauswirtschaftlichen Versorgung.

Weitere Infos zum Thema Pflege und Demenz gibt es im Internet und in den Servicezentren der Krankenkasse. Als interaktive Hilfe steht unter [www.dak.de/pflege](http://www.dak.de/pflege) ein Online-Pflegerberater für alle Interessenten frei zur Verfügung.



**Berufsfachschule für Krankenpflege  
der Schwesternschaft Nürnberg  
vom Bayerischen Roten Kreuz e. V.  
am Klinikum Kulmbach**



### Gesundheits- und Krankenpflegerin Gesundheits- und Krankenpfleger

**Wir erwarten:**

Teamgeist, Ausdrucksfähigkeit, Kritikfähigkeit, Eigenverantwortung, Toleranz, Engagement, körperliche und seelische Belastbarkeit, die Fähigkeit auf Menschen zuzugehen

**Wir bieten:**

Ausbildung im Sinne der Erwachsenenbildung, die praktische Ausbildung gestalten wir im Mentorensystem, Ausbildungsvergütung nach Tarif

**Zugangsvoraussetzungen:**

mittlerer Bildungsabschluss, gesundheitliche Eignung



Ausbildungsbeginn: jeweils zum 01.10. des Jahres.  
Bewerbungen richten Sie bitte bis zum 01.12. des Vorjahres an die:  
Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürnberg  
vom Bayerischen Roten Kreuz e. V. am Klinikum Kulmbach

Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach  
Weitere Infos unter: [www.bfs-ku.de](http://www.bfs-ku.de)

## Ein Netzwerk mit engen Maschen

Zum Welt-Alzheimerstag hat sich im Klinikum ein starkes Netzwerk vorgestellt.

Zahlreiche Stellen stehen Demenzkranken und ihren Familien mit Rat und Tat zur Seite.



Zwei Frauen, die sich für Demenzkranke und deren Angehörige besonders engagieren: Seniorenbeiratsvorsitzende Christina Flauder (links) aus Kulmbach und die Leitende Ärztin der Geriatrischen Rehabilitation an der Fachklinik Stadtsteinach, Dr. Ute Moreth.

**Die Diagnose Alzheimer oder Demenz ist immer ein Schock. Betroffene wie auch ihre Angehörigen damit nicht im Stich zu lassen und sie bestmöglich auf dem Weg durch diese Leidenszeit zu begleiten, ist das Anliegen zahlreicher Einrichtungen im Landkreis Kulmbach. Ob Seniorenbeirat, das Klinikum, die Fachklinik, diverse Selbsthilfegruppen oder auch Hilfsorganisationen wie beispielsweise das Rote**

**Kreuz und die Johanniter: Sie alle stehen den Menschen bei. Diese Hilfe ist dringend nötig, denn nur wer mehr über die Krankheit weiß und wer im Zweifel auch aktive Unterstützung erfährt, kann mit dieser großen Belastung umgehen. Das wurde einmal mehr bei der Veranstaltung zum Welt-Alzheimerstag Ende September im Klinikum deutlich. Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, Kon-**

**takte zu knüpfen, sich in Vorträgen und an Ständen Informationsmaterial zu beschaffen.**

„Die Diagnose Demenz kann jeden treffen. Für Betroffene wie Angehörige ist es ein Schock“, sagte Oberbürgermeister Henry Schramm, der auch in diesem Jahr zusammen mit Landrat Klaus Peter Söllner die Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernommen hatte. Alzheimer oder auch Demenz sei eine Krankheit, die Menschen das Wertvollste nimmt, was sie haben: Ihre Gedanken, ihre Erinnerungen. Doch nicht nur den Erkrankten selbst, sondern auch ihren Angehörigen nötige diese Krankheit alles ab, bis hin zur körperlichen und seelischen Erschöpfung.

Auch Christina Flauder, Vorsitzende des Kulmbacher Seniorenbeirats und eine der Initiatorinnen dieser Veranstaltung, die bereits zum fünften Mal am Klinikum stattfindet, knüpfte daran. Die Situation überfordere fast alle Betroffenen. Viele fühlten sich alleingelassen. Das betreffe auch die Pflegenden, die oft genug an die Grenzen ihres Leistungsvermögens stoßen. Ohne Hilfe sei diese Aufgabe nicht zu schaffen, verwies Flauder und freute sich, dass es in Kulmbach viele Hilfsangebote gebe: „Da ist ein starkes Netzwerk mit engen Maschen, die tragen.“

Demenz entwickle sich immer mehr zur Volkskrankheit Nummer eins, sagte Flauder. Glücklicherweise erkrankten die Menschen zwar immer später, dafür steige aber die Zahl erschreckend an. Bis 2050 erwarten Experten laut Flauder

weltweit 115 Millionen demenzkranke Menschen. „Familien stehen oft vor einem schweren Weg, aber es gibt Hilfe“, sagte die Vorsitzende des Seniorenbeirats.

Dr. Ute Moreth, Leitende Ärztin der Geriatrischen Rehabilitation an der Fachklinik Stadtsteinach und Leitender Oberarzt Dr. Florian Weber informierten dann in Kurzvorträgen über verschiedene Aspekte der Krankheit. Während sich Florian Weber das Thema der Ernährung für demenzkranke Menschen ausgesucht hatte, ging Ute Moreth auf wichtige therapeutische Ansätze außerhalb von Medikamenten ein. Man könne viel tun, um den Kranken und auch den Pflegenden das Leben etwas leichter zu machen. Bei Alzheimer handle es sich um eine schwerwiegende Veränderung des Gehirns, die das Ge-

*„Die Diagnose Demenz kann jeden treffen. Für Betroffene wie Angehörige ist es ein Schock.“*

**Oberbürgermeister  
Henry Schramm**

dächtnis beeinträchtigt. Erst verlieren die Patienten ihr Kurzzeitgedächtnis, dann kommen Orientierungsstörungen hinzu und Sprachstörungen sowie Handlungsstörungen. 92 Prozent der Demenzkranken entwickeln Verhaltensauffälligkeiten wie Depressionen, Angstzustände, Schlafstörungen. Es gebe zahlreiche ganz einfache und praktische Ansätze. Einer davon: Wenn ein Patient zum Weglaufen neigt,



kann schon ein Vorhang vor der Haustür helfen. Der verbirgt die Tür und der Patient kommt erst gar nicht auf „dumme Ideen“.

### Ambulante Ergotherapie an der Fachklinik Stadtsteinach

**FACHKLINIK  
STADTSTEINACH**  
GERIATRISCHE REHABILITATION

- Koordinationstraining
- Gleichgewichtstraining
- Funktionsanbahnung bei Lähmungserscheinungen
- Gelenkmobilisation
- Grob- und feinmotorisches Training
- Sensibilitätstraining
- Hirnleistungstraining
- Kontrakturprophylaxe
- Prothesentraining

**Kronacher Str. 26  
95346 Stadtsteinach**

[www.fachklinik-stadtsteinach.de](http://www.fachklinik-stadtsteinach.de)

**Termine und Hausbesuche  
nach Vereinbarung**

**Tel. 09225/88-6130  
Fax 09225/88-6302**

HJW

## Gespräch und Hilfe nach dem Rausch

Das BRK ist jetzt Partner des Landkreises im Projekt „HaLT“, das junge Leute über Gefahren von zu viel Alkohol aufklärt und konkrete Hilfen leistet, wenn Jugendliche im Vollrausch in die Klinik müssen.



Die Sozialpädagoginnen Elisabeth Reiser-Klötzer (links) und Marina Paulini vom BRK sind mit ihren anderen Kolleginnen und Kollegen jetzt auch für Gespräche mit Jugendlichen und Eltern zuständig, wenn ein junger Mensch nach einem Alkoholexzess ins Klinikum eingeliefert wurde.

Sozialpädagogen vom Kreisverband des BRK in Kulmbach verstärken jetzt die Arbeit im Projekt „Hart am Limit“ (HaLT) im Landkreis Kulmbach. Die Fachleute des BRK haben ihre ersten beiden Einsätze bereits hinter sich und Gespräche mit Jugendlichen geführt, die aufgrund einer akuten Alkoholvergiftung im Klinikum Kulmbach stationär behandelt werden mussten. Das BRK ist in das Projekt eingestiegen, nachdem der bisherige

Partner sich zurückgezogen hat. Dass es mit großer Kompetenz nun weitergeht mit diesem wichtigen Projekt, freut Landrat Klaus Peter Söllner, die Verantwortlichen im Gesundheitsamt und im Jugendamt ebenso wie die Ärzte im Klinikum. Landrat Klaus Peter Söllner bachte es auf den Punkt: „Es geht um unsere Kinder. Wenn sie durch dieses Projekt die richtigen Schlüsse ziehen, ist das nur gut.“

„HaLT“ bietet eine ganze Reihe von Präventionsangeboten, aber auch ganz konkrete Hilfe im Ernstfall. Rund 20 Mal im Jahr werden ins Kulmbacher Klinikum Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 17 Jahren eingeliefert, die exzessiv Alkohol getrunken haben. Auf der Intensivstation sorgen, wie Dr. Herbert Mädler erklärt, die Ärzte und Pfleger dafür, dass aus dem Vollrausch keine fatalen körperlichen Folgen entstehen. Am besten noch während des „Katers“ im Krankenhaus versuchen die Mitarbeiter von „HaLT“, Kontakt mit dem Betroffenen und den Eltern aufzunehmen. Beim sogenannten „Brückengespräch“, beim Elterngespräch sollen Denkanstöße gegeben werden, dass die jungen Leute sich mit ihren Trinkgewohnheiten auseinandersetzen, ihre soeben gemachten Grenzerfahrungen verarbeiten, erfahren, wo sie Hilfe bekommen können, falls der Rausch kein Einzelfall gewesen ist. „HaLT“ vermittelt weitergehende Beratung und bietet Gruppengespräche an. Auch Eltern werden nicht im Stich gelassen. Sie haben, berichtet Elisabeth Reiser-Klötzer, oft große Ängste, wenn sie ins Klinikum gerufen werden, weil sich ihr Kind besinnungslos getrunken hat.

### Punktueller Zuspitzung

Dr. Camelia Sancu, stellvertretende Leiterin des Kulmbacher Gesundheitsamtes, spricht von einer aktuellen punktuellen Zuspitzung des Alkoholkonsums, die zum Exzess führen kann. Die Kinder und Jugendlichen, die bereits Grenzen über-

schritten hätten, gelte es zu erreichen, um Schlimmeres zu verhüten. Dem pflichtet auch Gesundheitsamtschef Dr. Dieter Weiss bei. Das Projekt wolle mit seiner Prävention die Masse der jungen Leute erreichen, bevor es zum ersten Vollrausch kommt. Zahlreiche Aktivitäten bietet das Projekt dazu an. Keineswegs jeder, der im jugendlichem Alter einen Vollrausch erleidet, wird alkoholkrank, betonte Dr. Weiss. In jedem Fall müsse es aber Hilfestellung geben. Dass jetzt das BRK mit seinen Fachleuten vom Sozialdienst im Boot ist, empfindet Dr. Weiss als Bereicherung.

Klaus Schröder, Chef des Kulmbacher Jugendamts, freut sich, dass immer öfter Vereine, Veranstalter, Gemeinden und Schulen vor Veranstaltungen anfragen, wie sie es am besten machen könnten, dass erst gar keine Scherbenhaufen ent-



*Dr. Herbert Mädl ist einer der direkten Ansprechpartner im Klinikum. Als einer der Verantwortlichen für die Intensivstation hat er oft Kontakt mit den betrunkenen jungen Leuten, die ins Krankenhaus gebracht werden müssen.*

stehen. Die Aktivitäten des Projekts seien in der Öffentlichkeit durchaus gut bekannt.

Weniger öffentlich sei die reaktive Seite von „HaLT“, bei der es um die konkrete Unterstützung nach einem alkoholbedingten Totalabsturz geht. Der bisherige Berater, der dann ins Krankenhaus gefahren ist, habe wegen zu weiter Anfahrtswege aufgegeben. Dass das BRK mit kompetenten Fachleuten sofort eingestiegen sei, bezeichnete Schröder als sehr positiv.

Elisabeth Reiser-Klötzer und ihre Kollegin Marina Paulini haben in den ersten acht Wochen seit dieser Übernahme bereits die ersten beiden Patienten im Klinikum besucht. 14 und 17 Jahre waren sie alt. Alle Experten sind sich einig: Je früher

nach einem solchen Absturz Gespräche geführt werden, desto erfolgreicher verlaufen sie. Marina Paulini bestätigt, dass das Angebot zum Gespräch von Jugendlichen wie auch deren Eltern sehr positiv aufgenommen werde. Paulini macht aber auch deutlich, dass keineswegs jeder Jugendliche, der einmal im Vollrausch gelandet sei, auch zu den Problemfällen zähle: „Meist sind es Jugendliche, die ihre ersten Erfahrungen mit Alkohol gemacht haben“, sagt die Sozialpädagogin und weist darauf hin, dass „nur“ 15 bis 20 Prozent derjenigen, die volltrunken ins Krankenhaus kommen, wirkliche Alkoholprobleme haben.

### Dank für Unterstützung

Dankbar für die Unterstützung zeigte sich auch Dr. Herbert Mädl vom Klinikum Kulmbach. Er zählt zu denen, die die betrunkenen jungen Leute auf der Intensivstation betreuen und berichtet von durchschnittlich 20 solchen Patienten pro Jahr. Im Klinikum gehe es darum, die jungen Leute möglichst unbeschadet durch ihren Rausch zu bringen. Schließlich kann Alkoholexzess zum Tod führen. Wenn die Ärzte ihre Arbeit getan haben, sollte die Betreuung aber nicht endet, findet auch der Mediziner. Deswegen sei er dankbar für die Ansprechpartner von „HaLT“, die jetzt vom BRK-Kreisverband Kulmbach kommen. „Die jungen Leute sollten nicht ins Bodenlose fallen. Das ist wichtig. Sie müssen ihre Lehren aus dem Rausch ziehen.“

### „HaLT“ von zwei verschiedenen Seiten

HaLT ist ein Alkoholpräventionsprojekt, das aus zwei unterschiedlichen Bausteinen besteht, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken. Im reaktiven Projektbaustein werden Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum nach Alkoholvergiftung und ihre Eltern noch im Krankenhaus angesprochen. Zusätzlich erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem riskanten Konsumverhalten im Rahmen eines Gruppenangebotes.

Ergänzend zu diesem Ansatz steht eine kommunal verankerte Präventionsstrategie mit dem Ziel, Alkoholexzesse und schädlichen Alkoholkonsum im Vorfeld zu verhindern

## Rettung klappt wie am Schnürchen

Im Anbau Nord des Kulmbacher Klinikums probte am Donnerstagabend, 16. Oktober 2014, die Kulmbacher Feuerwehr den Ernstfall. Zwei Personen wurden aus dem dritten Obergeschoss mit der Drehleiter gerettet.



Aufmerksam verfolgen Landrat Klaus Peter Söllner, Geschäftsführer Herbert Schmidt und Timo Lehnert (von rechts) das Geschehen.

Rund 30 Mann und fünf Feuerwehrfahrzeuge sowie ein Rettungswagen des BRK waren vor Ort, um im dritten Obergeschoss des Schlaflabors einen angenommenen Spülmaschinenbrand zu löschen und zwei Personen zu retten. Die Anfahrt der Rettungsfahrzeuge erfolgt ohne Blaulicht und Martinshorn. „Wir wollen unsere Patienten nicht verunsichern“, erklärt der Brandschutzbeauftragte des Klinikums, Timo Lehnert. Er sagt, dass alle Patienten und auch Besucher von den Mitarbeitern des Klinikums über die Übung informiert wurden. „Brandschutzübungen werden am Klinikum regelmäßig durchgeführt“, unterstreicht Timo Lehnert die Wichtigkeit dieser Einsätze.



Auch die Wärmebildkamera kam bei der Feuerwehr zum Einsatz.





Wenn in einem „brennenden“ Gebäude Türen geöffnet werden, gilt es, besonders vorsichtig zu sein.



Heiko Rüger und Markus Babo orientieren sich mit Laufkarten.

Er erklärt, dass man heute bewusst den relativ neuen Nordanbau gewählt habe: „Es geht in erster Linie darum, dass die Rettungskräfte mit den Zugängen sowie den Rettungswegen ins Freie vertraut werden.“ Der Brandschutzbeauftragte erklärt auch, dass im Falle eines Brandes die Mitarbeiter, die in diesem Bereich arbeiten, automatisch über Telefon und das Display informiert werden, von welchen Melder aus der Alarm ausgelöst wurde. „Unsere Mitarbeiter sollen erkunden, eventuell Patienten oder Besucher retten und löschen. Für das richtige Verhalten wird das Personal am Klinikum alljährlich geschult“, sagt Lehnert.





Und auch Stadtbrandinspektor und Kommandant der Kulmbacher Feuerwehr, Heinrich Poperl unterstreicht: „Heute handelt es sich um eine Orientierungsübung, die schulmäßig aufgebaut wurde. Es geht vor allem darum, dass sich die Rettungskräfte anhand von Plänen und Laufkarten im Gebäude zurecht finden. Die Hilfskräfte wurden vorab informiert.“ Um 19.15 Uhr löst der Brandschutztechniker des Klinikums Guido Franke mit Testgas über einen Rauchmelder den Alarm aus. „Damit überprüfe ich auch regelmäßig die Rauchmelder“, erklärt der Fachmann.

Die Übung klappt wie am Schnürchen. Schwesternschülerin Eva erhält über das Telefon die Information und auch auf dem Display erscheint wie geplant die genaue Nachricht, dass der Rauchmelder 318 N im Gang des Schlaflabors ausgelöst hat. In der Pforte hohlen sich die Männer der Feuerwehr die Laufkarten für die Meldegruppe, die ihnen exakt aufzeigt, wie die Rettungswege verlaufen. Im dritten Obergeschoss ist der Flur verraucht. Mit Atemschutz gehen die Mannen vor um den fiktiven Brand zu löschen. Die große Drehleiter kommt zum Einsatz, um Schwesternschülerin Eva, der es sichtlich mulmig ist, aus großer Höhe zu retten. Ebenso wie Brandschutztechniker Guido Franke, der liegend nach unten transportiert wird.

Der Geschäftsführer des Klinikums, Herbert Schmidt und auch die Techniker des Klinikums sowie Landrat Klaus Peter Söllner beobachten das Szenario aufmerksam. Herbert Schmidt betont, wie wichtig diese Übungen sind um auf einen Ernstfall vorbereitet zu sein.



*Mit der Drehleiter wurde die Rettung von Menschen geprobt.*

## Stillen: Ein Gewinn fürs Leben

Die Frauenklinik des Klinikums Kulmbach hat sich gleich mit mehreren Aktionen an der Weltstillwoche 2014 beteiligt. Höhepunkt war ein Malwettbewerb, bei dem Geschwisterkinder Bilder unter dem Motto „Meine Mama stillt mein neues Geschwisterchen“ eingereicht hatten.

Als zertifiziertes babyfreundliches Krankenhaus hat natürlich auch die Frauenklinik des Klinikums Kulmbach als eine der rund 130 von 2000 Geburtskliniken insgesamt in Deutschland ihren Beitrag zur Weltstillwoche 2014 geleistet. Die Frauenklinik ist übrigens eine von nur 85 Kliniken im Land, die diese hochwertige Zertifizierung von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und des Kinderhilfswerks UNICEF erhalten haben.

Zum Thema „Stillen – ein Gewinn fürs Leben“ wurden im Foyer des Klinikums die Ergebnisse des Malwettbewerbs „Meine Mama stillt mein neues Geschwisterchen“ präsentiert. Eine Posterwand informierte zudem über die vielen Vorteile, die sich für Babys, aber auch ihre Mütter durch das Stillen beziehungsweise die Ernährung mit Muttermilch ergeben.

Das babyfreundliche Krankenhaus präsentierte sich zudem auch auf dem Kulmbacher Wochenmarkt. Am 4. Oktober war die Abteilung Geburtshilfe mit einem Stand dort vertreten. Informationsschwerpunkt waren die gesunde und bedarfsgerechte Ernährung des Säuglings, das Stillen, und die sich anschließende geeignete Beikost. Nicht nur Kinder konnten sich kreativ an einem Wandplakat beteiligen.



Glückliche Gewinner zusammen mit (links) Dr. Benno Lex, (Hintergrund Mitte) Elke Zettler und (rechts) Dr. Helmut Bock.

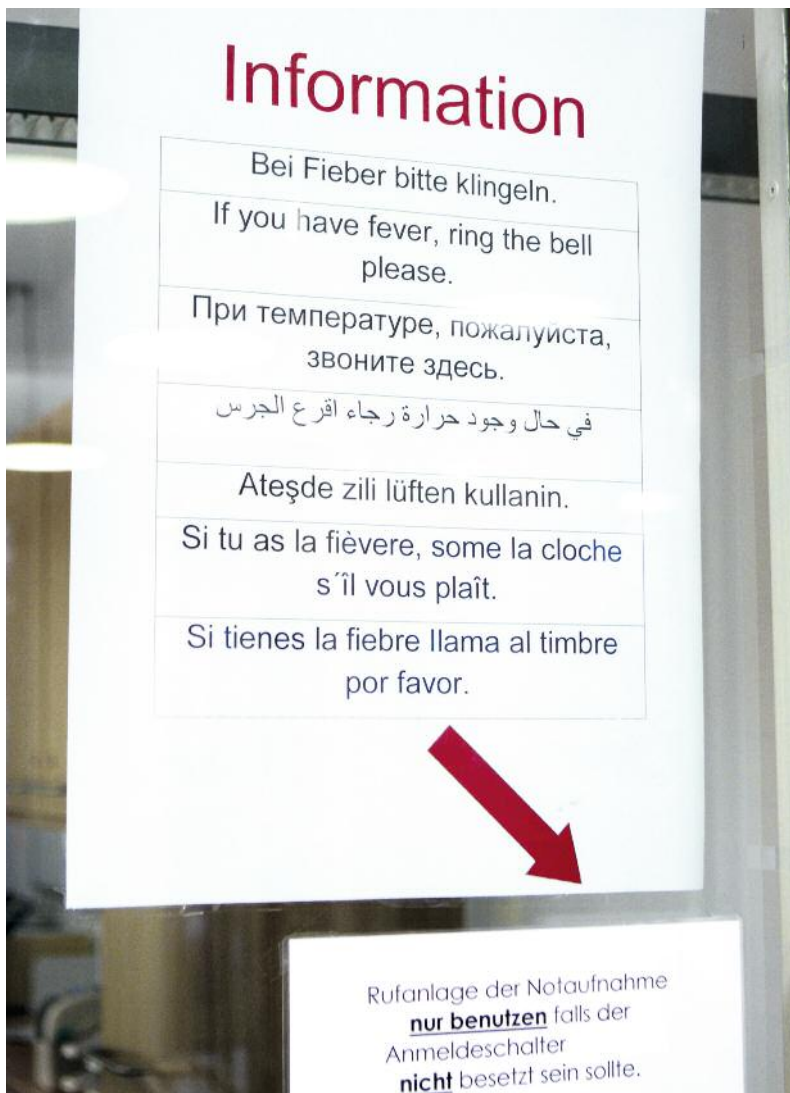
Im Klinikum Kulmbach trafen sich dann wenig später die Eltern mit ihren Kindern anlässlich der Preisübergabe für den Malwettbewerb. Leitender Arzt Dr. Benno Lex und Kinderarzt Dr. Helmut Bock, Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel und ihre Stellvertreterin Elke Zettler und weitere Mitarbeiter begrüßten in erster Linie die kleinen Künstler, die wunderschöne Werke zu Papier gebracht hatten. Damit die Bilder auch gleich in Angriff genommen werden konnten, hatte die Frauenklinik den Familien beim Besuch

des neuen Geschwisterchens ein Malset geschenkt.

Die Familie Rieß aus Neuenmarkt mit dem sechsjährigen Jonathan, dem neunjährigen Samuel und dem zwölfjährigen Aaron durfte dabei den ersten Preis in Empfang nehmen. Der zweite Preis ging an die Familie Nüßlein aus Königfeld und deren achtjährige Tochter Alina. Den dritten Preis nahm die Familie Stolze aus Kulmbach mit der achtjährigen Sophia entgegen.

## Vorbeugen für den Ernstfall

Die Wahrscheinlichkeit, dass in Kulmbach eine Ebola-Erkrankung auftritt, ist mehr als winzig. Am Klinikum Kulmbach wird vorsorglich dennoch für den Ernstfall geprobt.



„Bei Fieber bitte klingeln“ – dieser Satz in mehreren Sprachen steht auf einem Schild am Eingang zur Notaufnahme des Klinikums.

Die Wahrscheinlichkeit, dass der Ernstfall eintritt, ist minimal. Aber ausgeschlossen ist es eben nicht, dass auch im Kulmbacher Klinikum ein Patient mit Verdacht auf eine Ebola-Infektion oder einer ähnlich hochkarätig ansteckenden Krankheit um Hilfe nachsucht. Für einen solchen Fall, das zeigt Ebola, muss eine Klinik bestmöglich gerüstet sein. Zahlreiche Krankenhäuser haben sich seit dem Ausbruch der Epidemie in Westafrika mit der Frage befasst, was im Fall der Fälle zu tun ist. Auch in Kulmbach gibt es seit einiger Zeit Schulungen für das Personal in der Notaufnahme, hochwertige Schutzkleidung wurde geordert und die Hygienekommission des Hauses hat genau festgelegt, wie der Ablauf in einem Verdachtsfall sein muss.

Dr. Thomas Banse, Leitender Arzt der Nephrologie am Klinikum Kulmbach, ist einer der drei Vorsitzenden der Hygienekommission des Hauses. Sie ist unter anderem zuständig für die Verfahrensanweisungen bei ansteckenden Krankheiten. Der Verlauf der Epidemie in Westafrika und einzelne Ebola-Fälle auch außerhalb des afrikanischen Kontinents waren Hauptthema einer der jüngsten Sitzungen. Dabei geht es nicht allein um Ebola, sondern auch um andere hochinfektiöse Erkrankungen. „Auch da müssen wir uns schützen.“

Am Anfang steht ein Verdacht, erklärt Dr. Banse. Wie in einem Verdachtsfall vorzugehen ist, das hat das Robert-Koch-Institut vorgegeben. „Es kommt ja keiner zu uns und sagt, ich habe Ebola.“ Das Problem in einem solchen Fall sei es, dass der Patient mit sogenannten „Allgemeinsymptomen“ komme: „Er hat Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Schweißausbrüche wie jetzt in dieser Jahreszeit durchaus üblich. Das kann man vielleicht auf Anhieb von einer normalen saisonalen Erkältungskrankheit gar nicht unterscheiden.“ Die richtigen



Leitender Arzt Dr. Thomas Banse ist einer der Vorsitzenden der Hygiene-Kommission am Klinikum Kulmbach.

*„In ganz Deutschland gibt es nur 30 Behandlungsplätze, die diesen höchsten Schutzanforderungen genügen.“*

**Dr. Thomas Banse**

Fragen zu stellen, steht am Beginn eines jeden Ablaufplans. War der Patient in Afrika, hatte er Kontakt mit Ebola-Patienten, welche Symptome hat er? „Das alles muss innerhalb eines schmalen Zeitfensters passiert sein“, weiß Dr. Banse. Spätestens nach 21 Tagen zeigt sich Ebola. Danach besteht keine Gefahr mehr. „Wenn jemand in Afrika in einem solchen Gebiet war und drei Wochen später keine solchen Symptome hat, dann hat er die Krankheit nicht.“ Auf diese Weise sind bereits rund 99 Prozent aller Patienten mit Verdachtsmomenten aus dem Schneider.

Abstand halten ist eine der ersten und wichtigsten Vorbeugemaßnahmen gegen

## Internationaler Notfall

Seit dem 8. August ist die Ebola-Epidemie aufgrund einer Entscheidung des Notfallausschusses der Weltgesundheitsorganisation WHO zum Internationalen Gesundheitsnotfall erklärt worden. Diese Einstufung hat den Status einer völkerrechtlich verbindlichen Vorschrift. Falls Verdachtsfälle von Ebolafieber erkannt werden, sollen innerhalb von 24 Stunden die entsprechenden Notfallmaßnahmen umgesetzt werden, um eine weitere Ausbreitung der Epidemie zu verhindern. Allen Staaten wird die Möglichkeit eingeräumt, den internationalen Reiseverkehr einzuschränken.

Ebola. Nur bei direkter Berührung mit Körperflüssigkeiten kann die Krankheit auf andere Menschen übertragen werden. Die Kulmbacher Notaufnahme mit ihrer von Plexiglas umgebenen Aufnahme ist ideal gebaut. „Bei Fieber bitte klingeln.“ Dieser Satz steht seit Kurzem in mehreren Sprachen auf einem Schild am Eingang zur Notaufnahme. Patienten mit Fieber werden durch die Sprechanlage befragt. Ergäbe sich ein erster Verdacht, ist damit ein möglicherweise gefährlicher Kontakt schon vermieden. Danach greift der Ablaufplan. Geschützt mit spezieller Kleidung bringt Pflegepersonal den Patienten sofort in ein Isolierzimmer in unmittelbarer Nähe. „Innerhalb einer Minute würde dieser Raum dann zu einem Sperrbereich und die Schutztüren würden geschlossen“, berichtet Dr. Banse.

Bleibt es bei dem Verdacht, kann ein solcher Patient in keinem Krankenhaus der gesamten Region behandelt werden. Er würde dann schnellstmöglich zu einer Sonderisolierstation gebracht. In Bayern gibt es eine solche nur in München-Schwabing. In ganz Deutschland, weiß Dr. Banse, gibt es nur etwa 30 Behandlungsplätze, die diesen höchsten Schutzanforderungen genügen. In normalen Krankenhäusern geht es immer nur darum, einen Patienten mit Verdacht auf hochinfektiöse Krankheiten schnellstmöglich zu isolieren und ihn dann innerhalb von 48 Stunden zu verlegen. Das geschieht mit speziellen Transporten. Behandlung solcher Kranken ist nicht das Ziel für regionale Krankenhäuser, macht Dr. Banse deutlich: „Wir müssen dafür sorgen, dass wir ohne Ansteckung unter auch unter Eigenschutz des Personals den Patienten schnellstmöglich in ein geeignetes Krankenhaus verlegen.“ Meist wird sich in diesen ersten Stunden der Verdacht allerdings als unbegründet erweisen. „Dann kann der ganze Zauber verschwinden. Oder im schlimmen Fall bestätigt es sich. Dann ist Eile geboten.“

## Ebola beginnt mit grippeähnlichen Symptomen

■ Die Ebolafieber-Epidemie, die 2014 in Westafrika ausbrach, gilt nach der Zahl der erfassten Erkrankungen und Todesfälle als bislang größte ihrer Art. Nach offiziellen Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) wurden im Verlauf dieser Epidemie einschließlich der Verdachtsfälle bisher rund 13 200 Erkrankungs- und mehr als 4900 Todesfälle identifiziert. Die WHO geht aber von einer deutlich höheren Dunkelziffer aus.

■ Die Zahlen verdoppelten sich in den ersten neun Monaten etwa alle drei bis vier Wochen. Eine Untersuchung ausgewählter Fälle, bei denen der klinische Verlauf dokumentiert ist, ergab, dass in den ersten neun Monaten nach Ausbruch der Epidemie etwa 71 Prozent der eindeutig von der Krankheit Betroffenen gestorben sind.

■ Die Inkubationszeit beträgt zwischen zwei und 21 Tagen. Nach Ablauf der Inkubationszeit treten zunächst grippeähnliche Symptome auf, mit Fieber, Schüttelfrost, Kopf- und Muskelschmerz. Hinzu kommen Übelkeit und Erbrechen oder auch Durchfall.

■ Als Therapie bei Ebola-Erkrankungen stehen bislang lediglich Maßnahmen zur Bekämpfung oder Linderung einzelner Krankheitssymptome zur Verfügung.

## Schulhomepage „Curaport“ ist gestartet

Die Berufsfachschule bietet Schülern wie auch Besuchern erstklassige Information und viel Mehrwert.

**CURAPORT**  
Schulalltag, einfach noch einfacher

Mit dem neuen Schülerportal können Sie jetzt noch einfacher Ihren Schulalltag bestreiten. Greifen Sie auf Ihren aktuellen Stundenplan, Dokumente und Präsentationen Ihrer Dozenten zu. Erfahren Sie alles zu geplanten Veranstaltungen und trainieren Sie für Ihre Prüfung.

tionsfluß mit den Schülern schnell ab. Besonders dann, wenn sich die Krankenpflegeschüler in der Praxisphase und externen Einsatzgebieten befinden. Dieses Vakuum wurde bisher aufwendig durch Informationsanhänge, Informationsschreiben im Klassensatz, Telefonate oder Rundmails kompensiert. Unsere Schülerplattform bietet hierfür z. B. die aktuellen Stundenpläne, wichtige Termine in einem langfristigen Kalendarium und Hinweise auf Lehr- und Unterrichtsveranstaltungen. Auf einem virtuellen „schwarzen Brett“ sind aktuelle Infos, Erinnerungen und Neuigkeiten abrufbar. Ergänzende Texte zu Unterrichtsinhalten und Verlinkung zu Pflegebeiträgen werden das Angebot ergänzen.

Die Diskussion, ob das Internet nun Segen oder Fluch ist, muss mittlerweile nicht mehr geführt werden. Es ist zum wesentlich Bestandteil unserer Kommunikationskultur geworden. Die Generation, die sich jetzt in die Ausbildung begibt, ist bereits damit aufgewachsen und von klein auf damit vertraut. Diese Fachkompetenz muss nicht geschult werden, Schülerinnen und Schüler bringen diese mit. Nun bleiben einem Lehrer zwei Möglichkeiten mit der vernetzten Medienwelt im Unterricht umzugehen: Sie als konkurrierenden Störenfried einzustufen und sie bekämpfen, Don Quijote läßt grüßen, oder sie als unterstützendes Instrument in den Lernkontext einzubauen.

Zwischenzeitlich hat so gut wie jeder Krankenpflegeschüler ein internetfähiges Endgerät in der Hosentasche. Warum also sollte man auf diese Ressource verzichten? Wie entspannend, wenn Schüler

selbst in kleinen Gruppen Recherchen im Internet durchführen können, ohne dass sich lange Wartetrauben an den wenigen Schul-PCs bilden. Sinnvolles Mobile Learning kann durchaus auch Handlungskompetenz fördernd sein. Die Fähigkeit, sich im erforderlichen Moment das benötigte Wissen zu verschaffen, gehört in unserer schnelllebigen Zeit zu einer Schlüsselkompetenz im lebenslangen Lernprozess. Statistisch gesehen, wird alle fünf Minuten eine neue medizinische Erkenntnis gewonnen. Dies ist nur ein Beispiel der Vorteile, welche die mittlerweile nicht mehr so ganz neuen Medien – sinnvollen Einsatz vorausgesetzt – bieten können.

Zweckmäßig erschien uns folglich die Einrichtung einer Schülerhomepage. In einer Aufwand-Nutzen-Analyse zu Beginn des Projektes wurde sehr schnell klar, dass sich der Aufwand rechnet. Vor allem durch die Dualität unserer Ausbildung reißt der Kommunikations- und Informa-

Desweiteren spielte der Gedanke der Nachhaltigkeit eine Rolle. Im vergangenen Jahren wurden an unserer Schule ca. 130.000 Kopien gezogen. Eine Vielzahl von Lehrern und Dozenten verwendet für ihre Unterrichte sehr umfangreiche PowerPonit Präsentationen bzw. Unterrichtsmanuskripte, die sie nach Unterrichtsende kopieren und an die Schüler verteilen. Durch die Plattform besteht die Möglichkeit, Lehr- und Lernmaterial bereits vor dem Unterricht bereit zu stellen. Der Schüler kann abwägen, welches Material er für sich wirklich als Ausdruck benötigt und welches nicht. Wir rechnen dadurch mit einem drastischen Rückgang des Kopieraufkommens. Mittelfristig ist die Bereitstellung von Arbeitsblättern, Tests zur Selbstkontrolle, Übungsschulaufgaben und Lernspielen geplant: „Edutainment“ als Motivationsfaktor. Durch die individuelle Erweiterbarkeit und die Bedienerfreundlichkeit des gewählten Publishing-Systems sind uns inhaltlich keine Grenzen gesetzt. Jede Lehrkraft hat

Zugriff auf das System und kann Anpassungen vornehmen, ohne das Grundlayout zu verändern. Wie sich die weitere Entwicklung gestaltet, hängt im Wesentlichen von unseren Schülern ab, denn hier werden wir uns durch ständigen Austausch an deren Bedürfnisse orientieren. Diese Flexibilität haben wir in der Vorplanung bewußt angestrebt. Softwarehersteller bieten ja eine Vielzahl von fertigen Schulportallösungen an. Dabei, so erschien es uns, versuchen sie einen möglichst breiten Bedarf der verschiedensten Schularten abzudecken. Wir wollten eine Plattform, die auf unsere Schüler und unsere Schule zugeschnitten ist und für uns zweckmäßige Funktionen bietet. Unser Hauptziel ist es am Puls der Zeit zu sein, unser modernes Schulimage zu unterstreichen, die Lernkultur positiv zu unter-

stützen und das „Onlinetor“ für Pflegewissen zu öffnen. Dieses Ziel diente der Namensstiftung unserer Internetsite: „Curaport – Lernen einfach einfacher“. „Cura“ als lateinisches Wort für Pflege und „Port“ in der Doppelbedeutung von Eingangstor und Internetportal. Auf die Seiten von Curaport gelangt man über einen Lock-in. Das bedeutet, der Schüler hat sich am System angemeldet und nach Prüfung seiner Identität Zugangsrechte erhalten. Der eigentlichen Schülerplattform ist eine öffentliche Website vorgeschaltet. Hier können sich Interessierte über uns und unsere Ausbildung informieren. Befragungen von Bewerbern der vergangenen Jahre zeigten deutlich, dass das Internet zu einem der häufigsten Informationsquellen bei der Orientierung zur Berufswahl dient. Über ein Kontakt-

formular richteten wir die Möglichkeit zur Online-Bewerbung ein. Bei der Gestaltung der Website legten wir besonders Wert auf ein zeitgemäßes, frisches, benutzerfreundliches und den Adressaten angepasstes Layout. Inhaltlich und sprachlich orientierten wir uns an der Zielgruppe. Die Programmierung ist für alle Endgeräte optimiert, egal ob der Zugriff mit Laptop, Tablet oder Mobilefon erfolgt. Auch der öffentliche Bereich wird sukzessive ausgebaut und mit Inhalten gefüllt. Neben Informationen rund um die Ausbildung wird es Berichte und Bilder aus dem Schulalltag unserer Berufsfachschule geben. Damit möchten wir die Attraktivität unserer Schule publik machen, denn Nachwuchsgewinnung bedarf eben auch zeitgerechter Medien.

## Kennenlernseminar Klasse 14/17



**Am 01.10.2014 trafen sich unsere 25 neuen Auszubildenden in der Jugendtagungsstätte Weihermühle zu ihrem Start in das Berufsleben. Gut gelaunt, bei schönem Wetter, begann das Kennenlernen mit verschiedenen Spielen und Methoden. Frau Seebach-Porkert klärte mit den KPS, was ein Team aus-**

**macht und welche Bedeutung dem in ihrem späteren Berufsleben zukommt.**

Nach einem gelungenen und abwechslungsreichen Vormittag musste sich die Gruppe am Nachmittag ein „gemeinsames menschliches Denkmal“ bauen. Dabei konnten sie die Erfahrung machen,

wie wichtig es ist, im Team zu arbeiten und sich abzustimmen. Am Abend wurde in einer lockeren Atmosphäre gespielt oder nur am Kamin zusammengesessen und geredet. Die ersten Berührungsängste waren abgebaut und so konnte sich die Gruppe auf den nächsten gemeinsamen Tag freuen. Nach einer für manchen kurzen Nacht traf sich die Gruppe am Morgen zum gemeinsamen Frühstück. Am Vormittag beschäftigte sich die Klasse mit den verschiedenen Formen der Kommunikation und der Gesprächsführung, dabei konnten die Auszubildenden ihr Vorwissen gut einbringen. Nachdem ein gemeinsames Bild gemalt war, stärkte sich die Gruppe bei einem gemeinsamen Mittagessen. Im Anschluss erhielten die Teilnehmer Informationen zu dem „Schulstart“ am 06.10.2014 und verabschiedeten sich dann in ein verlängertes Wochenende. Alle waren sich einig, dass Unsicherheiten und Ängste durch die gemeinsamen Kennenlertage abgebaut werden konnten.



Baier Tanja



Barnickel Julia



Breiter Katharina



Deniz Gamze



Fischer Janine



Greulich Thorsten



Hargens Merit



Hohner Christopher



Hübner Lisa



Hügerich Larissa



Jack Nathalie



Kolb Lisa-Marie



Kretschmann Laura



Martin Nathalie



Papst Daniel



Reichel Nadine



Rosa Sabrina



Schmidt Markus



Schulte Philipp



Stölzel Annalena



Tübel Lisa



Wagner Theresa



Weihemüller Hanna-Lea



Wirth Alena



Zuber Constanze





## Staatspreis für Nadine Knorr und Bianca Wagner

In diesem Jahr konnte in einer kleinen Feierstunde zwei Absolventinnen der Berufsfachschule für Krankenpflege der Staatspreis für einen hervorragenden

Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege überreicht werden. Geschäftsführer Herr Schmidt würdigte die Leistungen in besonderem Maße und überreichte Nadine Knorr (1,1) und Bianca Wagner (1,1) in dieser Feierstunde ihre Urkunden. Nadine Knorr wurde für ihre Leistungen seitens der Regierung zusätzlich mit einem Geldpreis bedacht. Beide haben sich

für einen zukunftsorientierten Beruf entschieden und möchten ihr Wissen weiterentwickeln. Nadine Knorr hat ein Studium zur Pflegepädagogin begonnen und Bianca Wagner plant ein Studium. Wir wünschen beiden viel Glück und Erfolg in ihrem weiteren Berufsleben.



## UM-Rezertifizierung

Besonders beeindruckt zeigte sich der Auditor Herr Sperling bei der Umwelt-Rezertifizierung des Klinikums von der Umsetzung des Lehrplanes zum Lernfeld „Grundsätze gesundheitsfördernden Verhaltens im gesellschaftlichen Bereich kennen und anwenden“. Die Schülerinnen Carina Hain und Stefanie Motschmann gaben fachkundig Informationen zur Struktur der jährlichen Schulungen der Schülerschaft. Beides zeugte deutlich von Umweltbewußtsein der Lehrer- und Schülerschaft unserer Berufsfachschule.

## Examen mit Bravour

Zwei junge Frauen aus Weismain sind die besten Absolventinnen des Krankenpflege-Examens am Klinikum. Fast der ganze Kurs bleibt am Haus.



*19 von 21 frisch examinierten Gesundheits- und Krankenpflegern werden am Klinikum Kulmbach bleiben. Die Verantwortlichen des Klinikums werten dies als Erfolg. Pflegepersonal zu bekommen, wird zunehmend schwierig. Das Bild zeigt die Teilnehmer zusammen mit ihren Lehrkräften und den Verantwortlichen für das Klinikum Kulmbach.*

**21 junge Frauen und Männer haben an der Berufsfachschule am Klinikum Kulmbach nach dreijähriger Ausbildung ihr Staatsexamen als Gesundheits- und Krankenpfleger bestanden. Bei der Examensfeier betonten sowohl Oberin Heidi Scheiber-Deuter als auch Landrat Klaus Peter Söllner, wie wichtig es ist, dass sich gerade für diesen Beruf genügend junge Menschen entscheiden. „Wir brauchen Sie“, rief Landrat Söllner den jungen Absolventen zu und drückte seine Freude darüber aus, dass von**

**den 21 frisch examinierten Pflegekräften 19, darunter 17 Frauen und zwei Männer, auch weiterhin am Klinikum Kulmbach bleiben werden und die Pflege verstärken.**

Die Gesundheits- und Krankenpfleger haben eine anspruchsvolle dreijährige Ausbildung durchlaufen. 2100 Stunden theoretische Ausbildung haben die Teilnehmer hinter sich und 2500 Stunden praktische Ausbildung auf den unterschiedlichen Stationen des Klinikums in Kulmbach und der Fachklinik Stadtstei-

nach. In den vergangenen Wochen haben sich die jungen Leute nicht weniger anspruchsvollen Prüfungen unterzogen. Ein praktischer Teil gehört ebenso dazu wie ein schriftlicher und ein mündlicher.

Die besten Noten haben zwei junge Frauen aus Weismain erzielt: Nadine Knorr erreichte in allen drei Examensteilen die glatte Eins und war damit Beste. Nadine Hügerich steht ihr mit 1,33 Gesamtdurchschnitt nicht viel nach. Auch die beiden besten Absolventinnen des Kurses werden weiterhin für das Klinikum tätig



Nadine Knorr und Nadine Hügerich inmitten ihrer Gratulanten.

sein. Oberin Heidi-Scheiber-Deuter von der Nürnberger BRK-Schwesterschaft, die die Berufsfachschule betreibt, freute sich, dass die gesamte Gruppe über drei Jahre hinweg mit Guten bis ausgezeichneten Leistungen aufgewartet habe und betonte: „Diese Ausbildung mit allen Höhen und Tiefen lohnt sich.“ Den jungen Menschen sagte sie: „Sie dürfen stolz sein. Sie haben gearbeitet und Leistung erbracht und Erfolg erzielt. Sie können Erfolg haben. Sie haben es bewiesen.“ Dankbar zeigte sich Heidi Scheiber-Deuter für die gute Zusammenarbeit zwi-

schen Schwesternschaft und dem Zweckverband des Klinikums in Kulmbach. „Wir nehmen sehr wohl wahr, dass das Klinikum auch angesichts eines begrenzten wirtschaftlichen Rahmens bemüht ist, die Ausbildung so positiv wie nur möglich zu gestalten.“

Landrat Klaus Peter Söllner verwies auf die Entwicklung des Klinikums mit derzeit rund 1400 beschäftigten. An die Absolventen gerichtet sagte der Vorsitzende des Zweckverbandes: „Sie haben eine schwierige Ausbildung auf sich genom-

men und einen fordernden Beruf angestrebt. Nachwuchs für die Pflege ist ungeheuer wichtig. Wir brauchen junge Leute, die sich für diesen Beruf entscheiden.“ Söllner weiß, dass sich in naher Zukunft Probleme ergeben werden, überhaupt genügend Menschen zu finden, die diesen Beruf ergreifen wollen. Dabei wächst gleichzeitig der Bedarf an Pflegekräften. Für die Absolventen hielt Nadine Hügerich gekonnt die Abschlussrede. Sie verglich die Teilnehmer ihres Kurses mit der Weltmeister-Elf im Fußball. Auch für die sei es ein harter Kampf gewesen, die WM zu bestreiten: „Mit dem Unterschied, sie kämpften vier Wochen, wir drei Jahre.“ Am Ende gelte aber für die National-Elf wie für die Examensteilnehmer: „Wir haben den Pott!“

## Sie haben bestanden

### 21 Teilnehmer des Kurses haben es geschafft:

Julia Backer, Marktrodach  
 Cindy Bär, Stadtsteinach  
 Hanna Bernhardt, Konradsreuth  
 Franziska Bock, Kulmbach  
 Jessica Burgemeister, Thurnau  
 Jenny Gesslein, Kulmbach  
 Nadine Hügerich, Weismain  
 Anna-Katharina Kaiser, Burgkunstadt  
 Nadine Knorr, Weismain  
 Lisa Konrad, Presseck  
 Christina Malyschew, Stadtsteinach  
 Corinna Martin, Kulmbach  
 Mirko Morgener, Trebgast  
 Andreas Muhr, Kulmbach  
 Verena Pöhlmann, Untersteinach  
 Christina Rödel, Kupferberg  
 Lakeesha Vitharana, Kulmbach  
 Bianca Wagner, Nordhalben  
 Theresa Will, Mainleus  
 Denise Wilson, Mainleus  
 Kristina Wolf, Mainleus



Erleichterung und Freude: Angesichts der bestandenen Berufsausbildung kann man schon mal Luftballons in den Himmel steigen lassen.

NEUE MITARBEITER/INNEN AM KLINIKUM KULMBACH

01.09.2014



**Doctor-Medic**  
**Eduard-Cristian Alkaraki**  
Assistenzarzt  
Klinik f. Neuro- u.  
Wirbelsäulen Chirurgie

01.09.2014



**Anton Baumgarten**  
Soz. Jahrespraktikant

01.09.2014



**Julia Bergmann**  
Auszubildende zur  
Hauswirtschafterin

01.09.2014



**Andrea Boorova**  
Assistenzärztin  
Klinik f. Anästhesiologie u.  
oper. Intensivmedizin

01.09.2014



**Elisabeth Feulner**  
Soz. Jahrespraktikantin

01.09.2014



**Helena Hempfling**  
Soz. Jahrespraktikantin

01.09.2014



**Branka Pancic**  
Assistenzärztin  
Innere Medizin  
Fachklinik Stadtsteinach

01.09.2014



**Anja Pausch**  
Mitarbeiterin in der  
Zentralsterilisation

15.09.2014



**Marion Gack**  
Med. Fachangestellte  
Klinik für Urologie

01.10.2014



**Robert Fabian Arjoca**  
Gesundheits- und  
Kinderkrankenpfleger

01.10.2014



**Rosen Dimitrov**  
Arzt  
Klinik für Urologie

01.10.2014



**Jitka Drgacova**  
Assistenzärztin  
Institut für Radiologie/CT

NEUE MITARBEITER/INNEN AM KLINIKUM KULMBACH

01.10.2014



**Jennifer Eckstein**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.10.2014



**Julia Ender**  
Hebamme

01.10.2014



**Nicole Kießling**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.10.2014



**Ramona Koppitz**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.10.2014



**Lisa Langheinrich**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.10.2014



**Philip Lauterbach**  
Gesundheits- und  
Krankenpfleger

01.10.2014



**Jennifer Marx**  
MTA  
Fachklinik Stadtsteinach

01.10.2014



**Julia Mücke**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.10.2014



**Vanessa Reich**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.10.2014



**Stefanie Ritz**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.10.2014



**Anna Schramm**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.10.2014



**Nadja Sell**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

NEUE MITARBEITER/INNEN AM KLINIKUM KULMBACH

01.10.2014



**George Simion**  
Assistenzarzt  
Klinik f. Neuro- u.  
Wirbelsäulen Chirurgie

01.10.2014



**Carolin Süß**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.10.2014



**Sylvia  
Tetek de De la Cruz**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.10.2014



**Lisa-Marie Zeh**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.10.2014



**Vanessa Zienert**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

06.10.2014



**Petar Chankov**  
Arzt  
Klinik für Urologie

15.10.2014



**Traugott Holmer**  
Oberarzt  
Klinik für Neurologie

15.10.2014



**Laszlo Vegsö**  
Assistenzarzt  
Klinik f. Unfallchirurgie und  
Orthopädie

01.11.2014



**Rebecca Kießling**  
Ergotherapeutin  
Fachklinik Stadtsteinach

01.11.2014



**Ina Pointner**  
MTRA  
Radiologie

01.11.2014



**Dr. med. univ. Birgit  
Pölsler**  
Oberärztin  
Klinik für Gefäß- und  
Thoraxchirurgie

01.11.2014



**Dr. med. univ. Robert  
Pölsler**  
Oberarzt  
Medizinische Klinik  
Kardiologie

NEUE MITARBEITER/INNEN AM KLINIKUM KULMBACH

01.11.2014



**Mareike Schaller-Reichl**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.11.2014



**Anna Winkler**  
Physiotherapeutin  
Fachklinik Stadtsteinach

03.11.2014



**Detlef Schmökel**  
Mitarbeiter in der  
Technik

03.11.2014



**Michaela Schulz**  
Soz.  
Jahrespraktikantin

03.11.2014



**Luisa Zeller**  
Soz.  
Jahrespraktikantin

17.11.2014



**Christian Höfner**  
Physiotherapeut  
Fachklinik Stadtsteinach

01.12.2014



**Jasmin Paluzesen**  
Mitarbeiterin in der  
Hauswirtschaft

01.12.2014



**Erikalore Kinitz**  
Mitarbeiterin in der  
Hauswirtschaft –  
Fachklinik Stadtsteinach

Das Klinikum gratuliert:

## Herzlichen Glückwunsch !!!

### „Runde Geburtstage“:

... Im **September** 2014:

Nikoletta	Martin	05.09.
Carsten	Lehle	08.09.
Marion	Bars	09.09.
Diana	Gebhardt	21.09.
Olivia	Bäz	24.09.

... Im **Oktober** 2014:

Nico	Reinhardt	02.10.
Petra	Schnapp	03.10.
Agnes	Braunersreuther	04.10.
Carolin	Strobel	09.10.
Marion	Schramm	13.10.
Annett	Lanzendörfer	29.10.

... Im **November** 2014:

Ina	Kurt	01.11.
Nicole	Fischer	04.11.
Eveline	Blinzler	05.11.
Kurt	Lang	08.11.
Annegret	Pachner	10.11.
Nina	Kaupper	13.11.
Elvira	Turek	13.11.
Sonja	Müller-Partenfelder	20.11.

### „Runde Geburtstage“:

... Im **Dezember** 2014:

Mathias	Dr. Ruckriegel	01.12.
Florentina	Abazaj-Rezniqi	04.12.
Stefan	Hofmann	06.12.
Eva	Kestel	20.12.
Birgit	Herrmann	22.12.
Michael	Dr. Ernstberger	27.12.
Silke	Vollrath	29.12.



Das Klinikum gratuliert:

## Herzlichen Glückwunsch !!!

### 25-Jähriges Dienstjubiläum:

Tanja Schmidt  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Sonja Sommer  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Heidrun Wachtel  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Stefanie Kiszewski  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Tanja Krauß  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Ute Mösch  
Hebamme

Birgit Raab  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Katja Vorndran  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Sylvia Wasner  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Detlef Wolf  
Verwaltungsangestellter

Karin Glier  
MTRA

Stefan Hofmann  
Physiotherapeut

Gabriele Feulner  
Verwaltungsangestellte

Claudia Pletl  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

### 40-Jähriges Dienstjubiläum:

Karin Bastobbe  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Angelika Liebschwager  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Ursula Krappmann  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Karola Passing  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Karin Zapf  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

Martina Zeitler  
Pflegefachhelferin

Elvira Turek  
Gesundheits- und Krankenpflegerin

**PFORTE KLINIKUM ☎ 98-0****ÖFFNUNGSZEITEN  
DER SERVICEBEREICHE  
KLINIKUM KULMBACH:****Patientenanmeldung:**

Mo. bis Do.	7.30	bis	12.00 Uhr
	12.30	bis	16.00 Uhr
Fr.	7.30	bis	12.00 Uhr
	12.30	bis	14.30 Uhr

**Cafeteria:**

Mo. bis Do.	9.00	bis	18.30 Uhr
Sa. u. So.	13.30	bis	17.30 Uhr

**Friseur:**

Di. bis Fr.	8.00	bis	18.00 Uhr
Sa.	8.00	bis	13.00 Uhr
So. u. Mo.	geschlossen		

**FACHKLINIK  
STADTSTEINACH:****Pforte/Anmeldung:**

Mo. bis Fr.	8.00	bis	19.00 Uhr
Sa.	10.00	bis	16.00 Uhr
So.	10.00	bis	16.00 Uhr

**Kiosk:**

Mo. bis Fr.	8.30	bis	10.30 Uhr
	13.30	bis	17.30 Uhr
Sa. u. So.	14.00	bis	17.00 Uhr

**SELBSTHILFE UND PATIENTENSCHULUNG**

Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach bietet verschiedene Patientenschulungen und auch die Teilnahme in Selbsthilfegruppen an. Unter anderem gilt dies für Diabetes-Kranke, Selbstuntersuchungen zur Blutgerinnungsfähigkeit, Schwangerschaft und Entbindung, Schulungen für Hypertoniker und einiges mehr.

**Sprechen Sie uns an –  
die Fachabteilungen geben Ihnen gerne Auskunft.**

**SEELSORGE AM  
KLINIKUM KULMBACH:****Gottesdienst:**

Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss U I).

Informationen über die Seelsorger gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 32) in die Krankenzimmer übertragen.

**SEELSORGE AN DER  
FACHKLINIK STADTSTEINACH:****Gottesdienst:**

Katholisch: Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.

Evangelisch: Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 32) in die Krankenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

**IMPRESSUM:**

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung:	Herbert Schmidt
Redaktionsleitung:	Melitta Burger
Redaktionsteam:	Ute Wagner, Grit Händler, Kerstin Hohner, Horst Mäder, Franziska Schlegel, Hans-Jürgen Wiesel und Frank Wilzok
Krankenhausträger:	Landkreis und Stadt Kulmbach

**Anschrift:**

Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,  
Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach  
Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44  
Internet: [www.klinikum-kulmbach.de](http://www.klinikum-kulmbach.de)



# Evangelisches Wohnstift

Kurzzeitpflege

## Diakonie Sozialstation

Pflege-Beratung

Ambulante Pflege

## Essen auf Rädern

KASA

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit

## Seniorenwohnanlage MAINPARK

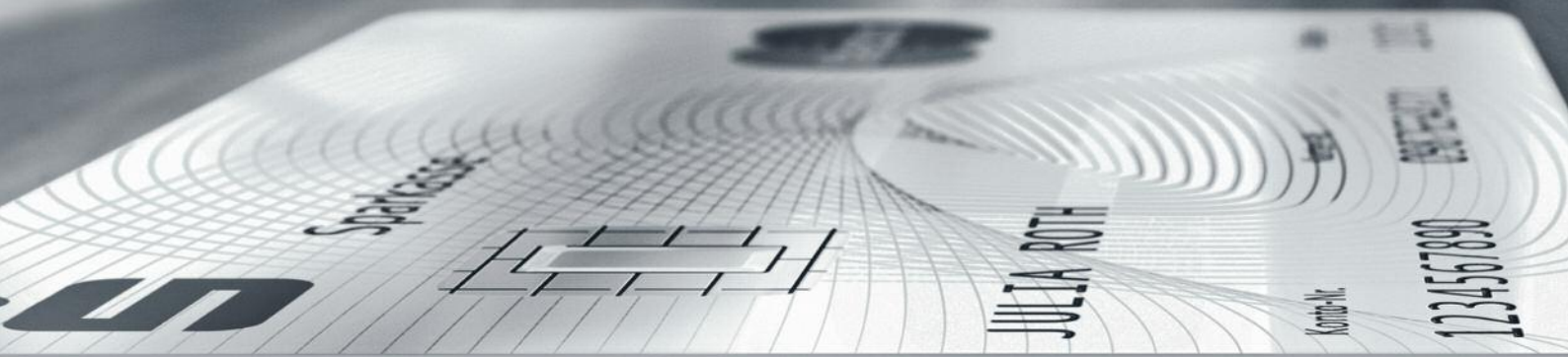
Angebote für  
Menschen mit Behinderung

und vieles mehr ...

**Hier  
finde ich  
Rat und  
Hilfe**

**Im Mittelpunkt  
der Mensch**

**[www.diakonie-kulmbach.de](http://www.diakonie-kulmbach.de)**



## Unser Girokonto. Einfach mehr drin.

16 000 Geschäftsstellen, 25 000 Geldautomaten, 130 000 Berater u.v.m.\*

 Sparkasse  
Kulmbach-Kronach

Mit einem Girokonto bei der Sparkasse stehen Ihnen ein dichtes Netz von Geschäftsstellen und die meisten Geldausgabeautomaten deutschlandweit zur Verfügung. Eine erstklassige Beratung zu allen Themen rund ums Geld selbstverständlich auch. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter [www.sparkasse.de](http://www.sparkasse.de). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

\*Jeweils Gesamtanzahl bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe.